



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

423 (14.9.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235628)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.80 ohne Postgebühren. Bei erst. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17000 Karlsruher Hauptpostamt. Postleitzahl R. 1, 4-6. (Postfach 215). Geschäftsstellen: Waldhofstr. 11, Schwelbingerstr. 18/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Anzeigenkarte für 1000. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Beschränkung übernommen. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsänderungen usw. berechnen zu ihrem Ermessen. Anzeigen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Beschränkung übernommen. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsänderungen usw. berechnen zu ihrem Ermessen. Anzeigen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Beschränkung übernommen. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsänderungen usw. berechnen zu ihrem Ermessen.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Neuer französisch-polnischer Vorstoß

Eine Genfer Aufforderung an Deutschland

Ueberraschende Wendung

Genf, 13. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Das Pendel schwingt zurück. Statt Abrüstung wird nunmehr von Sicherheit und Genfer Protokoll gesprochen. Frankreich warnt vor der Einschränkung der Abrüstungen und verlangt Wiederaufnahme der im Genfer Protokoll enthaltenen Grundsätze. Das ist ein Rückschritt, der die Behandlung des Abrüstungsproblems bis auf weiteres praktisch unmöglich macht. Paul-Boncour eröffnete mit Unterstützung Polens in der 2. Kommission (Abrüstungsfragen) die Diskussion. Was er fordert, überrascht nicht mehr, doch die Form, in die er das französisch-polnische Programm kleidet, besitzt den Reiz der Neuheit. Paul-Boncour erstrebt die Ausarbeitung eines kontinentalen Protokolls, dem sich England früher oder später anschließen könnte.

An Deutschland richtete er die Einladung, zu dem Genfer Protokoll Stellung zu nehmen, das heißt, an einem System von Sicherheitsgarantien mitzuarbeiten. Alle Anstrengungen Englands, das polnische Nichtangriffspakt endgültig zu befestigen, erwiesen sich als vergeblich, denn Paul-Boncour behandelt denselben Gedanken in der 2. Kommission. Briand bekräftigte durch seine Ausweisung in der heutigen Kommission durch eifriges Handeln, daß er mit Boncour's Vorschlag einverstanden sei. Uebereinstimmend mit den französischen Delegierten legte auch der polnische Vertreter Sokal dar, daß gesteigerte Garantien geschaffen werden müßten, allenfalls mit Hilfe von Abänderungen der Völkerbundsstatuten.

Das gemeinsame Vorgehen Paul-Boncour's und Sokal's beweist das enge Zusammenwirken der französischen und polnischen Delegation in der Sicherheitsfrage. Was man bisher nicht genau feststellen konnte, liegt nach dem Ergebnis der heutigen Kommission klar und deutlich zu Tage. Die Stellungnahme Frankreichs und Polens gegen England stand außer Zweifel. Es fragt sich jetzt, in welcher Weise der deutsche Delegierte in der 2. Kommission, Graf Bernstorff, zu dieser wichtigen Rundgebung Paul-Boncour's und Sokal's Stellung nehmen wird.

Auch der belgische Vertreter, de Broqueure schloß sich, wenn auch unter gewissen Vorbehalten, den Ausführungen der Delegierten Frankreichs und Polens an. Er unterstrich die Notwendigkeit, daß über schiedsrichterliche Bestimmungen genaue Auslegungen geschaffen werden, um in Streitfällen Kontroversen über die Interpretation der im Völkerbundsstatuten enthaltenen Bestimmungen zu verhüten.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Kommission's Stellung einen starken Eindruck in allen Delegationen gemacht hat. Man glaubte nicht an einen so offenen Vorstoß Paul-Boncour's und Sokal's. Besonders im englischen Lager wird die Stellungnahme Frankreichs sehr peinlich empfunden und zwar deshalb, weil Chamberlain, wie seine gestrige Presseerklärung zeigte, bereits eine Besserung der Situation erhoffte. Die Wiederanrufung des Genfer Protokolls bringt die englische Delegation in große Verlegenheit. Es ist zu erwarten, daß der englische Vertreter in der 2. Kommission sich gegen den französischen Standpunkt aussprechen wird.

Die Stellungnahme mehrerer kleineren Staaten zu dem Vorschlag Frankreichs, ein kontinentales Protokoll zu schaffen, dürfte für die weitere Entwicklung der Debatte in der 2. Kommission ausschlaggebend sein.

Man versteckt sich hinter die Kleinen

Berlin, 14. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus einem Genfer Stimmungsbericht der „Täglichen Rundschau“ geht hervor, daß man auch in der Umgebung von Dr. Stresemann sich nur noch geringe Hoffnungen auf gemeinsame Besprechungen der Locarno-Mächte macht und zwar wird diese Rückschweifende Uebereinkunft zwischen Briand und Chamberlain zurückgeführt auf die von den Vertretern der kleineren Mächte vorgebrachten Äußerungen über das Zusammenwirken der Locarnogaranten und Ausschluß der übrigen Staaten. Chamberlain und Briand hätten, so heißt es, Bedenken gegen weitere interne Besprechungen der Locarnomächte, weil sie weitere Regungen des Unmuts unter den Delegierten der kleineren Mächte befürchten.

Das mag zum Teil zutreffen. Aber liegen die Dinge in Wirklichkeit nicht vielleicht so, daß die zarte Rücksichtnahme auf die Empfindungen der kleineren Staaten zum mindesten Briand einen willkommenen Vorwand bieten, um unangenehme Erörterungen mit Dr. Stresemann, namentlich über die Frage der Rheinländer-Rücknahme, auszuweichen? Unter solchen Umständen ist mit einer früheren Rückkehr Dr. Stresemann's nach Berlin vielleicht Anfangs kommenden Woche zu rechnen.

Keine Konferenz der Locarnomächte

Ein Rückzug Briand's

Genf, 14. Sept. (Von unsem. eigenen Vertreter.) Wiber Erwarten hat Briand seinen vorgestern gemachten Vorschlag, für heute nachmittag eine Konferenz der Hauptvertreter der Locarnomächte abzuhalten, zurückgezogen. Der französische Außenminister äußerte sich gegenüber den Journalisten, er halte nach reiflicher Ueberlegung eine solche Zusammenkunft unter den gegenwärtigen Umständen für unzuweckmäßig; es liege weder genügend Material für eine Aussprache vor, noch könnten deutsch-französische Sonderfragen behandelt werden. Was die deutsch-belgische Differenz betrifft, so wäre es nach Briand's Ueberzeugung viel besser, diese Angelegenheit den Parnern zu überlassen und die Einmischung nicht interessierter Staaten zu verhindern.

Macdonald's Kritik an Chamberlain

London, 14. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Chamberlain's Völkerbundsrede steht immer noch im Vordergrund des politischen Interesses. Heute nimmt Macdonald in seiner Eigenschaft als voranschreitender Führer jeder oppositionellen Regierung im „Daily Herald“ in bemerkenswerter scharfer Weise zu den Ausführungen Chamberlain's Stellung. Wenn Chamberlain gesagt habe, schreibt Macdonald, daß eine Annahme des Genfer Protokolls das Imperium in eine sehr gefährliche Situation bringen werde, so müßte man ihm entgegenhalten, daß die Situation, in die er England durch seine Attitude vom vergangenen Samstag gebracht habe, nicht minder gefährlich sei. Englands Stellung in Europa sei durch die unvermeidliche Entwicklung dieser Politik auf das schwerste bedroht. Weiterhin aber seien Chamberlain's Erklärungen auf unrichtigen Voraussetzungen begründet. Im Jahre 1924 seien die Vertreter der Dominien in Genf mit dem Gedanken des Genfer Protokolls durchaus einverstanden gewesen. Man habe in völliger Einigkeit die verschiedenen für die einzelnen Dominien notwendigen Einschränkungen der Bestimmungen des Genfer Protokolls besprochen, damit das Imperium als ein in sich geschlossenes einigebildetes Gebilde seine Stellung dem Völkerbund gegenüber hätte wahrnehmen können. Wenn Chamberlain heute die Schwierigkeiten der Verhandlungen innerhalb des Imperiums als Grund der Verwerfung der Idee des Protokolls anführe, so wäre das ein trauriges Eingeständnis der Schwäche, das dem Imperium erst recht gefährlich werden könne. Schon heute müßte man mit sachlichen Verhandlungen mit den verschiedenen Dominien anfangen, denn es sei unmöglich, daß England in Europa als einigebildetes Hindernis einer allgemeinen Annahme des Genfer Protokolls und der Dotonalkonferenz betrachtet werde. Unser Handeln, so schließt Macdonald seine Ausführungen, leidet heute an der Veralterung seiner Methoden. Sollen wir zulassen, daß unsere Politik in dieselbe mitleidige Lage gerät? England steht vor einer völligen Isolierung, die leicht in offene Feindschaft umschlagen kann.

Ueberschwemmungskatastrophe in Japan

Eine schwere Tsunamikatstrophe ereignete sich über der japanischen Insel Kjusiu, wo angeblich über 1000 Personen ertrunken sein sollen. Der ganze untere Teil der Insel ist überschwemmt. Dutzende von Fischerkähnen sind mit ihrer Besatzung in die See hinausgetrieben worden und werden vermisst. Kjusiu ist die südlichste Insel Japans und ebenso wie die anderen sehr stark bevölkert. Auch zahlreiche Vieh kam in den Fluten um. Die Stadt Nagasaki selbst und andere Städte in ihrer Umgebung wurden von dem Tsunami mit solcher Wucht erfaßt, daß eine ganze Reihe von Gebäuden zusammenstürzte. Der größte Teil der Ernte wurde vernichtet, da die Felder weit und breit verwüstet wurden.

Ueber die Größe der Ausdehnung und die Zahl der Opfer der furchtbaren Katastrophe liegen genaue Angaben noch nicht vor.

Die Unwetterkatastrophe in Rumänien — Ueber 100 Todesopfer.

Bukarest, 14. Sept. Nach den amtlichen Feststellungen über die letzte Unwetterkatastrophe in der Bukowina und in Bessarabien beträgt die Zahl der Todesopfer in der Bukowina 74 und in Bessarabien 28. Dort laufen noch fortwährend Meldungen über Vermisste ein, so daß die Endzahl beträchtlich über 100 liegen wird. Infolge der letzten Bauart der Dorfhäuser neigt die Zahl der zusammengefügten oder vom Wasser weggeschwemmten Häuser in die Hunderte. Besonders stark hatten die deutschen Kolonistendörfer Südbessarabiens unter der Katastrophe zu leiden. Der Ministerrat stellte den vom Hochwasser Geschädigten zuerst eine, dann weitere fünf Millionen Lei als erste Hilfe zur Verfügung.

Besuch bei Ahmed Zogu

Unser römischer Vertreter übermittelt uns über einen vor einigen Tagen in Tirana beim Präsidenten von Albanien erfolgten Besuch folgendes Stimmungsbild:

Um 8 Uhr morgens, im Vorzimmer Seiner Excellenz des albanischen Präsidenten, zu ebener Erde des kleinen, weißen Regierungsgebäudes von Tirana. Ein höherer Offizier der Garde unterhält die Gäste in vier, fünf, sechs Sprachen — das Sprachtalent der Albaner ist sprichwörtlich! — bietet ihnen Haaretten an, plaudert ungenzungen über Politik, Jagd, Literatur, hüßlich, zuvorkommend, weltmännlich. Draußen auf der Diele stehen die jüngeren Offiziere der Garde in Gruppen beisammen, in ihren schmutzen, reich bestreuten Uniformen; ihre frischen, sonnengebräunten Gesichter zeugen von männlicher Engherzigkeit und gesunder Lebensführung, heiterer Kühnheit und strenger Disziplin; unter ihnen fällt besonders ein blutjunger, schneidig eleganter Aspirant auf, der Neffe des Präsidenten. Durch die Fenster des Vorzimmers blickt man auf die sonnigen Gartenanlagen der Präsidents; das Auge erfreut sich an den gepflegten Beeten, an der leuchtenden Fülle der Herbstblumen. Von Zeit zu Zeit wird das Bild durch eine große, flatternde Fahne verdeckt, die über die Fensteröffnungen fliehet: die albanische Nationalflagge, mit dem schwarzen Adler auf purpurnem Grund, Emblem der Landesfreiheit, der spezialistischen Einigkeit, Ausdruck einer geschichtlichen Tradition, die seit zweiundzwanzig Jahrhunderten die Stämme der „Adlergebirge“ zum rasserinen Volk zusammenschließt.

Die Audienzen beim albanischen Präsidenten werden stets frühmorgens erteilt: wie alle seine Landeskinder, ist auch Zogu ein Frühaufsteher. Die aufgehende Sonne findet ihn schon in seinem Garten, wo er den Gärtnern persönlich Anweisungen gibt, die neuen Anlagen inspiziert und sich Rundgang zwischen der bunten Pracht erlesener Gewächse ergötzt, in einem orientalischen Labirinth brennender Farben, die wie lebendige Symbole eines Sonnenkultus beredt zum Vergnügen des Naturfreundes sprechen und ihm den ewigen Zug alles schöpferischen Naturgeschehens weihen, Wesen und Form, Wesen und Erscheinung. In diesem sonnigen Garten mag Zogu med Bey besser als in der Stille der Konsilien die politischen Ruhe und Gelasse intuitiv erfassen, die ihn betragen, als Helfer unter den Besten, als spezialistischer Führer und Nationalheld die große Tradition eines Standerbes im Sinne des albanischen Einheitsgedankens wieder durchzuführen und noch jahrhundertelanger Erneuerung und Fremdberrschaft seinem stolzen, kühnen, seelisch so hochstehenden Volk die Unabhängigkeit zu bewahren. Die Natur erschließt diesem einzelnen Mann das Weltgesetz des Geistes und somit auch der Politik; und die Blumen sind ihm bessere Lehrmeister, als die häufigen Kleinigkeiten. Seine Zielbewusstheit, erfolgreiche politische Umficht, die von den Feinden Ahmed Zogu als Verschlagenheit und Lüge eingeschätzt wird, sein vorsichtiges Davieren und mutiges Draufgängerium, seine ganze Politik also ist wohl in einem tieferen Plan des Seins verwurzelt, als die Amtschimnelel und das politische Selbsterweisen es vermuten oder wahrhaben möchten. Das Gebotnis der Politik Ahmed Zogu's liegt in seinem Rhythmus. Ihm ist durch Kabinettpolitik mit Zwang und Verfanlichkeit nicht beizukommen, denn er gehorcht einem und allein den Gesetzen des Geistes und ist somit durch den Geist gefreit.

Wohlig hört man von der Gartenseite her rhythmische Schritte, die Türen der Amtsräume werden geschlossen, die Gardeoffiziere in der Diele schlagen die Hacken zusammen: Ahmed Bey kommt und begrüßt sich sofort in das Empfangszimmer. Nach kaum einigen Sekunden bittet und ein Adjutant am Präsidenten. Wir treten in den Empfangsraum und sind erstaunt über die Proportionen und die Einrichtung des Saales, die wir in einer kleinen Hauptstadt, wie Tirana, nicht vermutet hätten. Ein lustiger, sonniger Raum mit blauweißen Tapeten, kostbaren Teppichen, schönen Möbeln. Rechts im Hintergrund — der Saal ist sehr groß — sind Sofas, Lehnstühle und Tischchen zu einer intimen Plauderrede zusammenkomponiert; an den Wänden zwei lebensgroße Porträts Ahmed Zogu's; links ein eleganter Schreibtisch, hinter dem der Präsident die Gäste stehend erwartet. Ahmed Bey ist eine männlich schöne, imponierende Erscheinung; groß, schlank, außerordentlich gut gekleidet wie er ist, möchte man ihn auf den ersten Blick für einen Aristokraten albanischer Abkunft halten. Seine rubinen, harmonischen Gesichtszüge bekunden Bestimmtheit und Weisheit, psychologische Reife und Macht, Willen, Hartheit und Kühnheit zugleich. Sein Auge blickt kühl und doch freundlich und läßt auf jene weltmännliche Courtoisie schließen, die Distanzen zu halten weiß und dadurch der Persönlichkeit freien Spielraum gewährt. Wer könnte in diesem abeligen Grandseigneur denselben Ahmed Bey vermuten, der in sieben Kriegen in der ersten Linie steht, sich dem feindlichen Feuer aussetzt als wäre es ein harmloser Regenschauer, allen Ungemach seiner Freischärlertruppen redlich teilte, tagelang nur von einem Stückchen Brot und Käse lebte, vor Durst hinstürzte, auf feinigem Boden unter freiem Himmel schlief, mit gerissenem Anzug, verwundet und krank auf seinem Befehlsposten verharrte, stets durchhielt, immer als Sieger hervorging, bis sein Vaterland aus den verheerenden Balkankriegen, aus dem Weltkrieg und schließlich aus dem Gegenstieß der balkanischen Nachkriegsrevolutionen als autonome Nation erstand. Und doch ist der salongewandte Prinz identisch mit dem rüden Krieger, seine feine, schmale Hand führt mit derselben Behendigkeit die Feder und die Waffe, sein schmaler Jünglingskörper ist nicht nur durch Sport, sondern hauptsächlich durch die Strapazen der Guerilla-Kriege geformt.

Zwei und von seiner politischen Vorsichtsmäßigkeit getrennt, entwickelt sich die Konversation. Schon bei den ersten Worten des Präsidenten merkt man, merkt man fast deutlich an der Bereitwilligkeit der Herren und der spontanen Aufmerksamkeit, daß man einer Persönlichkeit von Still und Rang gegenübersteht und daß das Schicksal etwas mit dieser Persönlichkeit vor hat. Ahmed Bey spricht über sein Land, sein geliebtes Albanien. 800 Jahre politischer, sozialer, wirtschaftlicher Entwicklung habe Albanien im Eiltempo nachzuholen, um das kulturelle Niveau der großen, europäischen Nationen zu erreichen. Die politischen Methoden müssen sich demzufolge nach den gegebenen Voraussetzungen richten. Das fruchtbare, an Bodenschätzen so überaus reiche Land müsse modern bewirtschaftet werden, durch Sanierung der Malariagebiete, rationelle Organisation der Arbeit und eine kräftige Verwaltung. Albanien besitze noch heute keine Eisenbahn, um wenige gepflasterte Straßen, dafür aber einen gut funktionierenden Luftverkehr, der alle größeren Städte des Landes verbindet. Der verkehrstechnische Sprung über eine in anderen Ländern lange Entwicklung, nämlich vom ungebauten Boden zum Flugverkehr, könne eine besondere Gestaltung des neuen Albanien zeitigen, die in der Geschichte einzig dastünde und überaus los das Vermitteln mit dem Modernsten zusammenfasse. Die politische Grundlage des modernen Albanien gäbe die Regierung die beste Gewähr zur Ermöglichung derartiger Reformen großen Stils: das albanische Volk sei geistig, intelligent, den modernen Einflüssen feinsinnig abhold, dabei intelligent, geschäftig und leistungsfähig. Die innenpolitische Sicherheit und Ordnung müsse aber auf jeden Fall garantiert sein, um größere Pläne überhaupt durchführen zu können. Deswegen erstrebe die Regierung einen dauernden Zustand der Harmonie und nationalen Verständigung mit allen Nachbarn und im Inneren eine auf Milderung gegründete Autorität, die nicht nur den Albanern, sondern auch den Fremden eine fruchtbarere Entwicklung der Handels- und Industrieunternehmungen gewährleisten könne.

Aus jedem Wort des Präsidenten geht seine auf persönliche Anschauung, ja auf persönliches Erleben gegründete Kenntnis von Land und Völkern hervor. Zugleich weiß er genau Bescheid über alles, was sich politisch und wirtschaftlich im Ausland abspielt. Obwohl Ahmed Bey noch jung ist, sehr jung — er zählt kaum dreißig Jahre — besitzt er eine politische Erfahrung, um die ihn manch alter Staatsmann beneiden könnte. Schon in seiner frühesten Jugend, als zwölfjähriger Junge, begann er sich aktiv mit Politik zu beschäftigen. Er hat Palästina behauptet vom fünfzehnjährigen Ahmed Bey, er sei der Einzige, den er fürchte. Und das albanische Volk weiß genau, was es in Ahmed Bey besitzt: einen vom Schicksal erkärten Führer, den Vorkämpfer ihrer Freiheit, den Befreier ihres Landes, den edlen Stipendiaten, der er versteht, alle albanischen Stämme und Völker zusammenzuhalten, die Hellenen und Türken, die Makedonen und Griechen, ohne Unterbruch der Herrschaft und Religion, — den einzigen Mann, der das in Kriegen und Revolutionen verarmte und verwahrlohte, jahrhundertlang geknechtete, schmerzende, blutende, unglückliche Land der Stipendiaten einer besseren Zukunft entgegenzuführen vermag.

Die neuen Landesarbeitsämter

Berlin, 14. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den obersten Landesbehörden und den Vorsitzenden der Landesarbeitsämter einen Vorschlag über die Neuorganisation der Landesarbeitsämter ausgeben lassen, dem wir folgendes entnehmen: Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung überträgt dem Vorstand der Reichsanstalt die Aufgabe, die Grenzen der Landesarbeitsämter festzusetzen. Der Vorstand hat die Frage der zweckmäßigen Grenzfestsetzung am 6. September behandelt. Er hat in dieser Sitzung einen Plan lediglich als Grundlage für die Beratungen mit den obersten Landesbehörden und für die Anordnung der Verwaltungsausschüsse aufgestellt. Der Vorschlag sieht, wie es das Gesetz verlangt, von dem wirtschaftlichen Zusammenhang aus. Er wollte die Bezirke nach den Verhältnissen des Arbeitsmarktes so abgrenzen, daß sie möglichst ausgleichsfähig sind. So sind überprüfte Großstädte wie Berlin und Hamburg nicht von ihrem dünner bevölkerten Hinterland getrennt. Politische Grenzen sind bis auf wenige Ausnahmen nicht durchschnitten. Die Zahl der Landesarbeitsämter soll nach dem Vorschlag erheblich herabgesetzt werden. Statt 22 Landesarbeitsämter, die heute auf Grund des Arbeitsnachweisgesetzes bestehen, enthält der Vorschlag nur 13. Dadurch sind große Unterschiede in der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Landesarbeitsämter verringert worden. Jetzt bestehen beispielsweise Landesarbeitsämter wie „Grenzwald“ mit rund 41 000 Arbeitslosenversicherungspflichtigen oder „Odenwald“ mit 90 000 Arbeitslosenversicherungspflichtigen, dagegen „Aheinland“ mit 2 160 000, „Freistaat Sachsen“ mit 2 010 000 Arbeitslosenversicherungspflichtigen.

Nach dem Vorschlag werden die Bezirke der Landesarbeitsämter mit Ausnahme von Ostpreußen und Pommern-Ostpreußen-Mecklenburg-Strelitz rechnerisch mehr als 800 000 Arbeitslosenversicherungspflichtigen Arbeitnehmern umfassen. Die Erweiterung der Bezirke soll einmal dem Grundgedanken der Wirtschaftlichkeit Rechnung tragen. Der größere Bezirk kann über ein leistungsfähiges Landesarbeitsamt mit sachkundigen Beamten für seine Hauptarbeitsgebiete (wie Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, Arbeitslosenversicherung, Reichsarbeitsstellen) tragen. Der Vorstand achtet bei seinem Vorschlag davon ab, daß in solchen Fällen, in denen das Schwerkraft einer arbeitsmarktwirtschaftlichen Frage nicht am Orte, sondern deutlich in einem anderen Teil des Landesarbeitsbezirkes liegt, Zweigstellen des Landesarbeitsamtes für bestimmte Aufgaben (z. B. Reichsarbeitsvermittlung für charakteristische Berufsgruppen) errichtet werden müssen.

Aus dem Berliner „roten Hause“

Berlin, 13. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Das Schicksal des Berliner Wohnungsbauprojektes gestaltet sich immer verzweifelter. Die neue Vorlage, die den Bau von 3000 Wohnungen durch den Oberland-Konzern vorstelt, ist vom Magistrat, nachdem die Verhandlungen schon beinahe abgeschlossen waren, plötzlich zurückgewiesen worden, weil die Stadt nicht die Verantwortung für eine Wohnunfallkatastrophe auf sich nehmen könne. Der Haushaltsausschuss, der sich gestern mit der Angelegenheit befahte, konnte aus dem ihm vorgelegten Material offenbar kein abschließendes Bild gewinnen und hat den Magistrat um Vorlage des Entwurfsentwurfs ersucht. In einer neuen Sitzung wird man unter Umständen zu einer Entscheidung kommen, um der Stadtverordnetenversammlung mit positiven Vorschlägen auszuweichen zu können. Es dürfte im Zentrum des „roten Hauses“ zu einer sehr heftigen Wohnungsdebatte kommen. Innerhalb des Magistrats laufen Vektoren, die darauf abzielen, daß das ganze Bauvorhaben den privaten Kräften entzogen und Kreisen übertragen wird, die eine Art Kommunalisierung auch im Baubetrieb vorziehen.

Welche Strömung in diesem wilden Interessenkampf schließlich die Oberhand behalten wird, läßt sich noch nicht sagen. Fest scheint nur eines zu stehen, gebaut wird in diesem Jahr nicht mehr.

Dr. Scholz über Innen- und Außenpolitik

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, äußerte sich in Königsberg in einer Konferenz der Gruppenvorsitzenden und Vertrauensleute des Reichstagsverbandes Ostpreußen der Deutschen Volkspartei über die Arbeit und die Ziele der Deutschen Volkspartei. Zur Frage der Rheinlandbesetzung führte Dr. Scholz aus, daß immer wieder hervorgehoben werden müsse, daß wir nicht nur auf eine Teilreduktion, sondern auf die völlige Entfremdung der Rheinlandbesetzung nicht nur ein moralisches, sondern ein juristisches Recht haben. Hinsichtlich des Diktums bemerkte Dr. Scholz, daß der Versuch Polens zu einer Befreiung der Grenzgebiete in Genuß gründlich mitleidigen sei und daß das Mitglied dieses politischen Vorstoßes zweifellos ein hartes Aktivum der deutschen Außenpolitik in Genuß sei.

Bemerkenswert war, daß Dr. Scholz sich bei den innenpolitischen Fragen vom Standpunkt der D.V.P. aus zum Einheitsstaat bekannte. Vom Standpunkt der wirtschaftlichen Interessen und lasse sich der Dualismus zwischen Reich und Ländern auf die Dauer nicht vertreten.

Zum Reichsschulgesetz

Übergehend, sagte Dr. Scholz, die D.V.P. werde keinem Entwurf zustimmen, der die absolute Schulhoheit des Staates nicht völlig unangefastet lasse. Sie werde daran festhalten, daß die Gemeinschaftsschule unbedingt als Regelschule anzunehmen ist, daß sie bestehen bleiben müsse, sofern nicht eine ausdrückliche angelaßene Option für die Konfessionsschule vorliegt. Die Simultanschule müsse da, wo sie gesetzlich festgelegt sei, also in Baden, Hessen und dem früheren Herzogtum Nassau erhalten bleiben, weil es kein besseres Mittel gebe, um die konfessionellen Gegensätze zu mildern. Zur Konfessionsfrage äußerte sich der Redner darin, daß nach dem heutigen Stand der Reichsgesetzgebung ein Reichskonkordat überhaupt nicht in Frage komme. Eine Vereinbarung mit der katholischen Kirche, wie man sie auch immer nennen, wer sie auch immer abschließen möge und was Inhaltliches sie auch sei, dürfe unter keinen Umständen die Schulhoheit des Staates antasten. Die D.V.P. werde einen jeden solchen Versuch ablehnen. Dr. Scholz führte zu dem Entwurf des Schulgesetzes noch aus, daß dem Wortlaut nach zwar die absolute Schulhoheit des Staates festgelegt werden solle, aber es seien doch einige Interzonen vorhanden, durch die praktisch eine geteilte Schulhoheit hineinkommen könne. Weiter verlange die D.V.P. die Gesetze des Volkes anzuerkennen und es darf vorher unter keinen Umständen nicht angefaßt, aber auch hierfür gebe es einige bedenkliche Stellen.

Der Redner ging sodann

zur Plagenfrage

über und sagte hierzu: Die Weimarer Reichsheit hat Farben festgelegt, die wir nicht lieben und an die wir uns nicht gewöhnen können. Das Bedenkliche ist, daß die Frage über den Berliner Magistrat auf das Gebiet des wirtschaftlichen Konflikts gehoben wurde, der natürlich nicht nur von einer Seite angefaßt werden wird. Wieder war es ein Kampf der Ideen, jetzt bedroht die Plagenfrage die Existenz jedes einzelnen. Vielleicht ist es unter diesen Umständen richtiger, den Weg des Volkstums zu einschlagen. Zur Voraussetzungen — wahrscheinlich unerfüllbar — müßten dann allerdings erfüllt werden: Alle prominenten Persönlichkeiten müßten absolut darauf festgelegt werden, die Stimme des Volkes anzuerkennen und es darf vorher unter keinen Umständen ein Wahlkampf geführt werden.

Schließlich erörterte Dr. Scholz auch die Frage nach dem Bestand der jetzigen Regierungskoalition und führte dazu aus: In ihrem so kläglichem Verhalten hat sie ihre Lebensfähigkeit bewiesen. Sie hat sich als viel härter gesichert gezeigt, als es ein Bündnis mit der Sozialdemokratie sein könnte. Ein schwerer Prüfstein wird natürlich das Reichsschulgesetz sein. Die D.V.P. wird dabei unbedingt an ihrem Leitsatz festhalten: Wir wollen national sein bis auf die Knochen, aber wir wollen und müssen auch eine liberale Partei dichten.

Schulskompromiß zwischen Zentrum und Deutsche Volkspartei?

Berlin, 14. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Nach der offiziellen Korrespondenz der Volkspartei bestätigt nun auch die „Germania“, daß in der Schulfrage von einem Kompromiß zwischen Zentrum und Volkspartei nicht die Rede sein könne. Ergänzend teilt das Berliner Zentrumblatt mit, daß lediglich einige Besprechungen ganz unverbindlicher Natur zwischen dem Zentrumsgesandten Rheinländer und dem völksparteilichen Abgeordneten Kuntze über das Gesetz stattgefunden haben. Die „Germania“ behauptet ferner, was ja an sich nichts Neues ist, daß die Deutsche Volkspartei die Simultanschule, wie sie gegenwärtig in Baden, Hessen und Nassau vorhanden ist, erhalten wissen möchte, und daß sie darüber hinaus auch Thüringen in dieses Netzwerk einbezogen trachte. Schließlich stellt das Blatt, gleichfalls in Verbindung mit der völksparteilichen Erklärung, daß irgend welche bindenden Abmachungen vor dem Zusammentritt der Fraktionen gar nicht möglich seien. Inzwischen hat der völksparteiliche Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz in Königsberg die Stellung seiner Partei zum Schulgesetz noch etwas genauer umrissen. (Vergleiche den Bericht hierüber in der vorliegenden Ausgabe, D. Schrift.) Diese Rundgebung ist insofern beachtlich, als Dr. Scholz die liberalen Tendenzen hart hervorhebt und die Schulhoheit des Staates für unantastbar erklärt. Es läßt sich denken, daß die Darlegungen des völksparteilichen Führers, der bekanntlich dem rechten Flügel angehört, in Zentrumskreisen nicht sonderlich angenehm berührt haben, zumal Dr. Scholz gleichzeitig ein Reichskonkordat auf entschiedenste ablehnte. Das bedeutet eine unzweideutige Zurückweisung der auf dem Dortmunder Katholikentag erhobenen Forderung nach schleichenden Konkordatsabschlüssen. Die „Germania“ reagiert denn auch auf diese reichlich nationalliberal schillernde Rede, von der sie nicht glauben mag, daß sie der Haltung der Volkspartei in ihrer Gesamtheit entspricht mit der äußerlichen Bemerkung: „Wenn in der Schul- und Konkordatsfrage für die Deutsche Volkspartei diese Grundzüge maßgebend sein sollten, hat Herr Dr. Scholz die Lebensfähigkeit der Regierungskoalition doch wohl überschätzt, insbesondere wenn man seine Äußerung über die Reichsfarben, „die wir nicht lieben“, hinzunimmt“.

Die Wahlen in Jugoslawien

Die Wahlen in Jugoslawien haben nach den nunmehr vorliegenden Zahlen den Sieg der Regierungspartei gebracht. Das Gesamtverhältnis ist folgendes: Die Radikalen aller Gruppen erhielten insgesamt 110 Sitze, die Demokraten 63. Ihnen hinzu zu rechnen sind die jugoslawischen Mohammedaner mit 16 Sitzen. Die Radikalen-Anhänger errangen 60 Sitze, die Bulgarische-Gruppe 81, die Volks-Partei 19, das Zentrum 10, die Christlich-Sozial-Partei 23, die Korowtsch-Partei 21 Sitze. Weiter erlangten der serbische Bauernbund 9, die Deutsche Partei 6, die Ungarische Partei 2, die kroatischen Radikalen 2, die montenegrinischen Radikalen, die Sozialisten und die slowenischen Bauern je ein Mandat. Nicht wiedergewählt wurden der Präsident der Christlichen Trifonowitsch, der Führer der Serben Militsch und der demokratische Parteiführer Dr. Ribailowitsch. Die Wahlen verliefen durchwegs ruhig.

Die Befoldungsreform

Die neuen Gehaltsätze der Reichsbeamten

Nach dem (übrigens vom Reichskabinett noch nicht endgültig angenommenen) Entwurf des Reichsfinanzministers über die Befoldungsreform werden sich die Gehälter der Reichsbeamten künftig in folgender Weise gestalten:

Gruppe 1: Leiter, Hauswart, Postboten, Jahressgehalt 1500 bis 2100 Mark, Dienstdauer für die Erreichung des Höchstgehaltes 20 Jahre.

Gruppe 2: Botenmeister, Amtsgehilfen, Postkassierer 1500 bis 2200 Mark, Dienstdauer für die Erreichung des Höchstgehaltes 20 Jahre.

Gruppe 3: Betriebsassistenten, Oberbotenmeister 1200 bis 2300 Mark, Höchstgehalt nach 20 Jahren.

Gruppe 4: Kraftwagenfahrer, Kanzleifassistenten 1700 bis 2600 Mark, Höchstgehalt nach 20 Jahren.

Gruppe 5a: Assistenten 1900 bis 2700 Mark, Höchstgehalt nach 20 Jahren.

Gruppe 5b: Postbetriebssekretäre 1700 bis 2700 Mark, Höchstgehalt nach 16 Jahren.

Gruppe 6: Postsekretäre 2300 bis 3100 Mark, Höchstgehalt nach 16 Jahren.

Gruppe 7: Oberwerkmeister 2400 bis 3500 Mark, Höchstgehalt nach 14 Jahren.

Gruppe 8: Ministerial-Kanzleifreier 2200 bis 4200 Mark, Höchstgehalt nach 16 Jahren.

Gruppe 9a: Expedienten der Reichsmittelbehörden 3000 bis 3700 Mark, Höchstgehalt nach 20 Jahren.

Gruppe 9b: Oberfreier 2800 bis 5000 Mark, Höchstgehalt nach 20 Jahren.

Gruppe 10: Amtmänner 4800 bis 7000 Mark, Höchstgehalt nach 12 Jahren.

Gruppe 11a: Regierungsräte bei Reichsmittelbehörden 4200 bis 7800 Mark, Höchstgehalt nach 20 Jahren.

Gruppe 11b: Posträte, 4800 bis 7000 Mark, Höchstgehalt nach 14 Jahren, mit Ministerialzulage 8400 Mark.

Gruppe 12a: Oberräte und Regierungsräte bei Reichsmittelbehörden 5400 bis 9000 Mark, Höchstgehalt nach 16 Jahren.

Gruppe 12b: Regierungsräte in Ministerien 4800 bis 8400 Mark, Oberzulage von 1200 Mark.

Gruppe 13: Ministerialräte 8400 bis 12 000 Mark, Höchstgehalt nach 8 Jahren.

Der politische Mord in Paris

Paris, 14. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Mörder des italienischen Botschafters, des Grafen Marbini, wurde gestern einem neuen Verhör unterzogen, in dessen Verlauf er endlich seinen Namen bekanntgab. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Bessaraber namens Serge di Rodugno. Er kam aus der italienischen Ortschaft Cerignola. Die Vernehmung des Mörders ging unter ziemlich schwierigen Verhältnissen vor sich. Di Rodugno hatte sich vor seinem Verhaftungsmoment noch recht erholt; auch ist bei seiner Festnahme schwer mißhandelt worden. Auf die an ihn gerichteten Fragen konnte er unter den größten Anstrengungen nur schriftlich Antwort geben. Es war ihm unmöglich, zu sprechen. Man weiß bis jetzt noch nicht, wie lange er sich schon in Paris aufhielt. Es konnte festgestellt werden, daß er vor einem Monat von den französischen Behörden Aufenthaltserlaubnis erhielt. Ueber die Gründe, die ihn zu seinem Attentat getrieben haben, konnte er noch keine Aufschlüsse geben. Er versprach dies aber heute zu tun, wenn sein Zustand sich bessern werde. In einem Polizeiverhör über di Rodugno wurde festgestellt, daß dieser mit einigen Kommunisten in Verbindung stand. In italienischen Blättern wird erklärt, Graf Marbini erhielt vor einiger Zeit einen anonymen Brief, in dem ihm mit dem Tode gedroht wurde. Der Grund zu dieser Drohung war jedoch nicht deutlich angegeben.

Letzte Meldungen

Ein erdichteter Raubüberfall

Eisenach, 14. Sept. Hier hatte sich (wie berichtet) vor einigen Tagen der Arbeiter Schiedler beim Stationsvorstand mit der Anzeige gemeldet, daß er auf der Strecke Reiningen-Eisenach durch einen Unbekannten im Zuge überfallen und dann auf den Bahnhöfen geworfen worden sei. Die Anzeige wurde zurückgezogen, und die Angaben erlogen. Schiedler hoffte, die Verbrechen, die er sich beim Abhören vom fahrenden Zuge zugezogen hatte, von der Reichsbahn eine Entschädigung zu erlangen.

Verhafteter Schmuggler

Köln, 14. Sept. Zwei deutschen Zollbeamten in Ronchen ist es in einer der letzten Rächte gelungen, einen mit Barrikaden, Brechern und Panzern versehenen Volkswagen zu beschlagnahmen und den Führer zu verhaften. Auf dem Wagen befanden sich 17 Fässer mit 48 Bekalteter Speil. Der Wagen kam von der belgischen Grenze. Mehrere Verhaftungen erfolgten auch an der holländischen Grenze.

Rückgang der Unterstützungsempfänger

Berlin, 14. Sept. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der zweiten Augusthälfte von 392 000 auf 321 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 88 auf 83 000. Der Gesamtumfang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat August beträgt rund 48 000 oder 10,5 v. H.

Kein Attentat auf König Alfonso

Berlin, 14. Sept. In Berlin verbreitete Gerüchte über ein auf König Alfonso von Spanien verübtes Attentat werden von der Berliner spanischen Botschaft als unwahrscheinlich bezeichnet. Jedenfalls liegt eine Bestätigung der Gerüchte nicht vor.

Französische Waldvernichtung durch Brandstifter

Paris, 14. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach den ersten Ermittlungen der Sachverständigen wurden im August im Departement Var 25 000 Hektar Wald im Werte von rund 14 Millionen Franken vom Feuer zerstört. Die Erhebungen der Polizei ergaben, daß mehrere dieser verheerenden Waldbrände mit Vorbedacht von verbrecherischen Hand angelegt wurden. Im Parlament werden nach Wiedereröffnung der Session beträchtliche Kredite für die Unterstützung der Geschädigten verlangt werden.

Zum Tauröger Putsch

Rom, 14. Sept. Im Anschluß an den Tauröger Putsch geht die italienische Regierung mit drakonischer Strenge vor. Sie hat ein Ständerecht eingeführt, das bereits 11 Todesurteile ausstößt, von denen bisher sechs vollzogen wurden. Bei den Hingerichteten handelt es sich um an dem Staatsverrat beteiligte gewesene Studenten.

Nachtrag zum lokalen Teil

Explosion. Heute vorm. kurz vor 17 Uhr explodierte in der Glaser-Abteilung der Firma Heinrich Panz ein Kompressor, wodurch das Dach des Gebäudes zerstört und eine Wand des Waldraumes eingedrückt wurde. Ein und zwei Arbeiter, die sich gerade in dem Umkleideraum beim Umkleben zur Arbeit befanden, erlitten ein Verleth durch den Druck der Explosion und durch das Umschlagen der Bauteile einen Unterleibverleth und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Die anderen Arbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

Was leistet die Erholungsfürsorge?

In der August-Nummer des Nachrichtenblattes des Kindererholungsheims 'Der Heuberg' wird das nachfolgende Ergebnis einer von Dr. Wilhelm Stephan und Dr. Hilde Pöhr bearbeiteten vergleichenden Statistik veröffentlicht, die die Mannheimer Stadtschularztstelle auf-gewonnen und durchgeführt hat. Schriftleitung.

Die Diskussion über die verschiedenen Arten der Erholungsfürsorge und ihren Wert will nicht verstummen. Immer wieder wird gefordert, daß die große Masse der erholungsbedürftigen Kinder, die früher in die Erholungsheime verbracht wurden, der örtlichen Erholungsfürsorge angeschlossen werden sollen. Begründet wird diese Forderung damit, daß die örtliche Erholungsfürsorge billiger sei, und dadurch eine größere Zahl erholungsbedürftiger Kinder mit den zur Verfügung stehenden beschränkten Geldmitteln versorgt werden könne. Man behauptet auch immer wieder, daß mit der örtlichen Erholungsfürsorge dieselben Erfolge, wie mit der Verfrachtung in Erholungsheime erzielt werden könnten. Bei dem Vergleich der beiden in Betracht kommenden Kostenträger nur zu gehen. Die Folge davon ist, daß die Zahl der Verfrachtungsfällen von Jahr zu Jahr zurückgeht. Was die Kostenfrage anbetrifft, sei darauf hingewiesen, daß die Einrichtung einer örtlichen Erholungsfürsorge zwar anfänglich wenig kostspielig erscheinen mag, daß aber bei ihrem weiteren Ausbau doch auch recht beträchtliche Kapitalien für die Einrichtung investiert werden müssen. Bei dem Vergleich der Betriebskosten, wie sie sich in den Verfrachtungsfällen ausdrücken, muß immer beachtet werden, daß in der örtlichen Erholungsfürsorge auch weniger geboten wird als im Erholungsheim. Die geringste Rolle spielen die oft angeführten Transportkosten. Den verhältnismäßig billigen zweimaligen Reisen nach den Erholungsheimen stehen oft ständige Straßenschwierigkeiten bei der örtlichen Erholungsfürsorge gegenüber.

Wie steht es nun mit den Leistungen der beiden Arten der Erholungsfürsorge?

Hierüber kann nur eine exakte Erfolgskontrolle, die bei allen Entsendungen nötig ist, aber nur bei großen Entsendungen genügendes Vergleichsmaterial liefern kann, Aufschluß geben. Die Stadtschularztstelle in Mannheim, durch deren Vermittlung jährlich über 3000 Kinder in den Erholungsheimen von 1-18 Jahren den verschiedenen Arten der Erholungsfürsorge zugeführt werden, hat solche Erfolgskontrollen seit Jahren durchgeführt. Dabei muß vorausgeschickt werden, daß die Auswahl der Kinder auf einer ärztlichen Durchuntersuchung sämtlicher Kleinkinderärzten, Volks- und Fortbildungsschulen beruht, und auch die Verteilung auf die verschiedenen Arten der Erholungsfürsorge ganz individuell vom Arzt vorgenommen wird. Die Unterlagen für die Erfolgskontrolle werden gewonnen durch eine ärztliche Untersuchung der Kinder unmittelbar vor Eintritt und nach Rückkehr und drei Monate nach Ablauf der Erholungsfrist. Die statistische Verarbeitung der Einzelergebnisse ergibt dann eine Erfolgskontrolle. Sie umfasst im wesentlichen nur die Körper- und Gewichtsentwicklung, da nur diese ein objektives und zuverlässiges Maß der Erholung abgibt. In verständlich unter der Voraussetzung, daß es sich um die Verteilung einer größeren Gruppe von Kindern und nicht um ein Einzelfall handelt. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß bei im Wachstum befindlichen Kindern eine Verringerung des Körperumfangs fast ausnahmslos von einer Größen- und Gewichtszunahme begleitet ist. Als Vergleichsmaßstab für den Kurserfolg dient die zu erwartende Größen- und Gewichtszunahme im gleichen Zeitraum. Grundsätzlich wird bei jedem Kind die Größen- und Gewichtsentwicklung immer zusammen betrachtet.

Kontrolliert wurden die Ergebnisse der Sommererholungen des Jahres 1926 in die Erholungsheime Friedenweiler, Derrenthal, Heuberg und Reckarenmünd bei 318 Knaben und 278 Mädchen. Zum Vergleich dienten die Erfolge der gleichzeitigen örtlichen Erholungsfürsorge in Mannheim. Die Anzahl der Kinder betrug 111 Knaben und 90 Mädchen. Schließlich wurden noch die Ergebnisse der Sommererholungen von 150 Knaben und 108 Mädchen auf den Heuberg gegenüber errechnet. In allen Fällen handelt es sich um 6 Wochen-Kuren.

Der Kurserfolg nach den Heimkuren,

zeigt er sich in Größen- und Gewichtszunahme ausdrückt, besteht zunächst darin, daß etwa 70 v. H. der Knaben und Mädchen mehr an Größe und Gewicht zugenommen haben, als für diesen Zeitraum zu erwarten war. Nur bei etwa 5 v. H. war keine Einwirkung auf das Größen- und Gewichtszunahme festzustellen, d. h. die Größen- und Gewichtszunahmen betrugen unter 0,5 cm und 0,5 kg. Die restlichen 25 v. H. hatten an Größe oder Gewicht allein Erfolge zu verzeichnen. Bei über ein Drittel der Knaben und Mädchen be-

trug die Gewichtszunahme sogar mehr wie 2 kg. In der dreimonatlichen Nachkurperiode sind es etwa dreiviertel der Kinder, die entweder an Größe oder an Gewicht oder beidem zusammen sich günstig entwickelt haben, während etwa ein Viertel der Kinder Stillstand oder gar Rückschritt zeigen. Schließlich muß noch der Entwicklungszustand der Kinder vor der Entsendung mit dem nach Abschluß der Nachkurperiode verglichen werden, um einen gewissen Anhalt für die Dauerwirkung der Kur zu erhalten. Dabei ergibt sich, daß von den jüngeren Kindern etwa 55 v. H., von den älteren etwa 80 v. H. deutliche Entwicklungsvorsprünge in bezug auf Größe und Gewicht erreicht haben, d. h. über 1,5 cm gewachsen sind über 1,5 kg zugenommen haben. Die Prozentzahl bei völligen Verlager ist bei den jüngeren Kindern etwa 15 v. H., bei den älteren etwa 1-2 v. H. Die Verlager haben wenigstens in bezug auf Größe oder Gewicht allein Fortschritte zu verzeichnen. Größere Gewichtszunahmen über 2,5 kg. haben etwa ein Drittel der Knaben und zwei Drittel der Mädchen aufzuweisen.

Beim Vergleich mit den Erfolgen der örtlichen Erholungsfürsorge kann man feststellen, daß nach Abschluß der Kur nur etwa die Hälfte der Kinder Entwicklungsvorsprünge an Größe und Gewicht erzielt haben, gegen drei Viertel nach den Heimkuren. Etwa ein Drittel hat entweder an Größe oder Gewicht Erfolge zu verzeichnen. Die völligen Verlager betragen etwa 17 v. H. gegenüber etwa 5 v. H. nach den Heimkuren. Etwas günstiger stellen sich die Größen- und Gewichtszunahmen in der Nachkurperiode dar, jedoch schließlich doch auch annähernd die Hälfte der Kinder Entwicklungsvorsprünge festgehalten hat, gegenüber 55 v. H. bei den Knaben und 80 v. H. bei den Mädchen nach den Heimkuren. Dagegen ist die Prozentzahl der größeren Gewichtszunahmen über 2,5 kg. wieder wesentlich geringer, als bei den Verfrachtungsfällen. Sie beträgt nur etwa 15 v. H. gegenüber 43 v. H. bei den Knaben und 66 v. H. bei den Mädchen nach den Heimkuren.

Nicht nur der Kurserfolg bleibt also bei der örtlichen Erholungsfürsorge beträchtlich hinter dem der Verfrachtungsfällen zurück, sondern auch die Dauerwirkung ist weniger stark,

wie es besonders die verhältnismäßig geringe Zahl starker Gewichtszunahmen zeigt.

Diese aus mäßiger Kleinarbeit gewonnene Erfolgskontrolle lehrt mit aller Deutlichkeit, daß die objektive feststellbare Kurserfolge mit uneren günstigen subjektiven Beobachtungen durchaus übereinstimmen. In der Nachkurperiode zeigt zwar ein Teil der Kinder etwa ein Viertel die günstige Entwicklung nicht fort, der größere Teil aber zeigt eine gute Weiterentwicklung. Von der überwiegenden Mehrzahl der Kinder wird schließlich der ursprüngliche Erfolg festgehalten, jedoch man in einem gewissen Sinne berechtigt ist, von einem Dauererfolg zu sprechen. Die Erfolge der Erholungsfürsorge sind also durchaus nicht so problematisch, wie es oft behauptet wird. Zweifellos besteht bei vielen Kindern die Gefahr, daß aber kurz oder lang unter der Wirkung allerlei Störfaktoren der alte Zustand, der zur Erholungsbedürftigkeit geführt hat, wieder eintritt. Dem kann man durch andere Fürsorgemaßnahmen (z. B. durch Erlass- und Aufgabenspiele, durch Hortunterbringung u. a.) durch örtliche Erholungsfürsorge, durch Unterbringung in Ferienkolonien und schließlich durch Wiederholungsfürsorge vorbeugen. So kann man durch eine nachgehende Fürsorge, wie sie allerdings nur bei einer gut ausgehenden und unter ärztlichem Einfluß stehenden Fürsorgeorganisation möglich ist, dem Endziel zustreben, das erholungsbedürftige Kind schließlich als berufstüchtig aus der Schule zu entlassen.

Wenn man dem gegenüber die Erfolge der örtlichen Erholungsfürsorge einer Prüfung unterzieht, ergibt sich ein so deutlicher Unterschied, daß die oft gehörte Behauptung von der völligen Gleichwertigkeit der örtlichen Erholungsfürsorge nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Dabei muß betont werden, daß die örtliche Erholungsfürsorge in Mannheim durchaus allen billigen Anforderungen entspricht, nicht nur was ihren Betrieb anbetrifft, sondern auch in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Plätze. Aber der Mangel, der jeder örtlichen Erholungsfürsorge auch unter den günstigsten Verhältnissen anhaftet: die nicht völlige Lösung aus dem Milieu und die geringe Reizwirkung, muß mit Naturnotwendigkeit auf den kindlichen Organismus eine geringere Erholungsleistung haben. Dazu kommen noch die wichtigsten seelischen Einwirkungen, die besonders bei älteren Kindern nur die Verfrachtungsfürsorge auslösen. Damit braucht der örtlichen Erholungsfürsorge nicht jede Berechtigung abgesprochen zu werden. Sie ist uns in Mannheim, wie wohl anderwärts auch, als Ergänzung der Verfrachtungsfürsorge notwendig geworden und zwar nur für die vorschul-

pflichtigen Kinder und jüngeren Schulkindern, weil einerseits die Kleinkinderschulen und Kleinkindergärten sich vielfach noch in trübseligem Zustand befinden und andererseits sich leider immer noch ein beträchtlicher Mangel an Plätzen bemerkbar macht, die für die Aufzucht solcher jüngeren Kinder geeignet sind.

Betrachtet man die Kurserfolge des Heubergs

allein, so sieht man, daß die Prozentzahl der günstigen Erfolge bei den jüngeren und älteren Kindern zum Teil nicht unbedeutend über die vorher genannten Durchschnittserfolge hinausgeht. So beträgt die Prozentzahl der guten Kurserfolge in bezug auf Größe und Gewicht nach der Heimkur sogar über 80 Pro. gegenüber 70 Pro. nach den Heimkuren im Durchschnitt und 55 Pro. nach der örtlichen Erholungsfürsorge. Die starken Größen- und Gewichtszunahmen sind bei 1/2 der Knaben und 1/2 der Mädchen festzustellen, gegenüber 1/3 nach den Heimkuren im Durchschnitt. Auch die Nachkurentwicklung hat sich so günstig gestaltet, daß 1/2 der Kinder, auch der jüngeren die Entwicklungsvorsprünge festgehalten haben. Stärkere Gewichtszunahmen sind festzustellen bei über der Hälfte der Knaben und 1/2 der Mädchen, gegenüber 1/2 der Knaben und 1/2 der Mädchen nach den Heimkuren im Durchschnitt. Wenn man diese Erfolge der Heubergkuren vor Augen hat, wird man auch den Wert der vielfach angeführten großen Lagerbetriebe richtig beurteilen und man wird es nur bedauern können, wenn die Entwicklung dahin führt, daß sie und mit ihnen manches gute und erhaltungswürdige Erholungsheim zu Gunsten einer oft fragwürdigen örtlichen Erholungsfürsorge schlecht belegt sind, oder gar ihre Pforten schließen müssen. Sprechen wir zum Schluß die Hoffnung aus, daß es so weit nicht kommen möge.

Städtische Nachrichten

Doppel-Jubiläum

Das Blumenhaus Heinrich Daucher, Waldhofstraße 10, feiert am morgigen 15. September sein 60jähriges Geschäftsjubiläum. Die Gründung der Firma erfolgte im Jahre 1867 durch den Vater des jetzigen Geschäftsinhabers, Johann Leonhard Daucher, geb. am 12. Juni 1839 zu Mannheim als Sohn des Konditors Georg Daucher, D. 2, 14 (seit Konditorin Welbe), dem Stammhaus der Familie Daucher. Nach dem Besuch der höheren Bürgerschule erlernte er die Gärtnererei im Hofgarten der Großherzogin Stephanie bei Oßersheim in Mannheim. 1867 pachtete er einen Garten auf der Wäldchen (Raail. Domäne), der nach 1 1/2 Jahren aber wegen Erbauung von Laerhallen am Röhlschloß geräumt werden mußte. Daraufhin erwarb Johann Leonhard Daucher ein Ackergrundstück in der Reckarenmünd an der Waldhofstraße, das er bald in eine ertragsreiche Kulturen- und Handelsgärtnerei einrichtete. Nach seinem Tode im Jahre 1883 führte die Witwe, Katharina Daucher geb. Steinmüller, die Gärtnererei mit ihren vier Kindern tatkräftig weiter. Nach dem Tode der Mutter 1907 ging das Geschäft auf den Sohn und jetzigen Inhaber Heinrich Daucher über, der gerade seine Lehrtätigkeit bei der bekannten Gärtnerfirma Anton Rosenkränzer in Saarbrücken beendet hatte und es nun dreißig Jahre lang betreibt. Im Jahre 1914 baute Heinrich Daucher in der Waldhofstraße 10, gegenüber dem alten Kaufhaus, ein modernes Geschäftshaus, in dem sich heute noch das Blumengeschäft befindet, das zu den ansehnlichsten der Branche zählt und dank der Umsicht und Tätigkeit seines Besitzers im Laufe der Jahre einen hohen Ruf erworben hat. Außer dem Blumenhandel in der Waldhofstraße unterhält die Firma Daucher seit 10 Jahren eine Filiale an der Pfarrkirche am Marktplatz.

Die Arbeitsvermittlung im Amtsbezirk Mannheim. Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlichen Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen im Monat August 1927 16 750 (10 901 männliche, 5850 weibliche), denen 5 901 offene Stellen (3914 für männliche, 2287 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüber standen. Befragt wurden 4918 Stellen (3183 von männlichen, 1735 von weiblichen Arbeitsuchenden).

Handwerkskammerwahlen. Die verweisen die Handwerker insbesondere die Vorkände der gewerblichen Vereinigungen, auf die Anzeige in dieser Nummer, in der die Formalitäten zur Vornahme der Handwerkskammerwahlen bekanntgegeben werden.

Sollen Künstler heiraten?

Eine problematische Umfrage

Künstler leben gelten schon von jeher als ein ganz besonderes Kapitel innerhalb des großen Eheproblems. Heutzutage fragt, ob Künstler überhaupt heiraten sollen, ist viel diskutierter worden. Lassen wir die Künstler hierzu selbst Stellung nehmen.

Hans Adalbert Schmettow: Die ewige Anspannung des Künstlerlebens findet in einer harmonischen Sanktion, in Ansprache mit einer kameradschaftlich neben uns stehenden Frau den weitest besten Ausgleich.

Paul Wegerer: Wenn zwei Menschen völlig in einander aufgehen, dann sollten sie es unbedingt versuchen. Ich persönlich bin nur gegen Künstlerleben, die im glücklichen Entschlusse einer unbedachten Sekunde geschlossen werden.

Paul Wegerer: Zu meinen Freunden gehörte ein unwiderstehlicher 'Ehedäber', der es mit seiner Hauptbeschäftigung im Leben ebenso ernst oder vielmehr nicht ernst nahm, wie auf der Bühne. Er liebte, heiratete, hatte, ließ sich schon nach einigen Monaten scheiden, liebte von neuem und so fort. Als ich die Komödie schließlich zum vierten Male wiederholte, fragte ich ihn nebenbei:

„Warum willst du dich erst ins Ehejoch fügen — es ist ja doch bald wieder Schluss.“

„Ja“, meinte der Schwereidner, „Ordnung muß nun einmal sein.“

Lucie Doraine: Sie sollten es wenigstens versuchen. Vielleicht geht es aus; wenn nicht, kann man ja wieder auseinandergehen.

Erna Worena: Heirate niemals eine Kollegin oder einen Kollegen. Wenn du schon heiraten mußt, bedenke vor allem, daß dein Mann und dein Kind von allen Frauen und Mäusen heranzuschauen, die dieser unsichere und aufregende aller Weltanschauung, auf heftigste mitbetroffen werden. Also ratet, aber du bleibst der Kunst treu und behältst deine Freiheit.

Johannes Niemann: Ja, es ist gut, verheiratet zu sein! Meine Rollen sagte mir so zu, wie mein Debüt als Chemann.

Garry Pielke: Die man's möcht, ist's faisch.

Harry Pielke: Ein Künstler braucht nun einmal Populärität. Also werde ich mich hüten, es mir durch eine Ehe zu kosten.

Antwort entweder mit allen eingetragenen Jungfrauen der ganzen Welt oder, was noch schlimmer wäre, mit sämtlichen betrauteten Damen zwischen 17 und 70 zu verheiraten.

Reinhold Schünkel: Heiraten ist eine individuelle Angelegenheit. Jeder verlange es und urteile dann selbst.

Claire Kommer: Als Antwort eine Gegenfrage: Warum sollen Künstler nicht heiraten?

Bernhard Dögle: Ja, wenn sie recht viel Kinder haben wollen.

Alexander Granach: Das bedarf gar keines weiteren Kommentars und ist mit einem Worte gesagt: Unbedingt!

Margarete Kupfer: Heiraten ist eine Kunst, drum rin ins Vergessen!

Dans Frausweiler: Wenn man wirklich und aufrichtig liebt, soll man heiraten, ob man nun Künstler ist oder nicht!

Wolfgang Jilzer: Ja; denn es gibt kein größeres Glück, als an eine geliebte Frau gebunden zu sein.

Margarete Kupfer: Das ist eine Frage, die von Fall zu Fall zu entscheiden ist, denn wir Künstler haben oftmals sehr verschiedene Temperamente. Aber, daß die meisten unter uns verheiratet sind, — sollte das nicht allein schon eine erschöpfende Beantwortung der Frage sein?

Stuttgarter Missionblätter: Geschlossene Edelreine aus Indien. Von Anna Dohler. (10. Band.) Evang. Missionverlag, Stuttgart. Die Stuttgarter Missionblätter, sämtlich in elegantem Geschenkbuch, enthalten eine Sammlung interessanter novellenartiger Erzählungen aus der Weltmission. Ein Hauptvorzug der reisenden Mädchen ist ihr frisches, lebendiges und anschauliches Erzählertum. Dies gilt besonders von dem Bande von Anna Dohler, einer feinsinnigen Schriftstellerin. Man merkt aus den oft erzählenden Schilderungen, daß auch einem Erleben herausgerollt wird. Teilweise handeln die Erzählungen von einem geheimnisvollen Gebiet. Das Mädchen wird überall Freude hervorzurufen. — Der nächste Band dieser Sammlung kommt von Dohler-Heimerdinger: Beim roten Ahorn. Es sind Tagebuchblätter einer Japanreise mit 12 Originalaufnahmen. Das die Verfasserin auf ihrer großen Reise gesehen und erlebt hat, hat sie so annähernd und selbständig niedergeschrieben, daß man mit großer Aufmerksamkeit ihre Reise verfolgt. Neben prächtigen Naturschilderungen sind Land und Leute von Japan meisterhaft gezeichnet. Beide Bändchen sind köstliche Perlen christlicher Erzählliteratur.

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. Neue Spielzeit 19 in Mannheim nur noch ein anderes Wort für neues Ensemble, und es gehört zu den besonderen Kunststücken, sich bei dieser 'Dauer im Wechsel' jedesmal auszukennen. Es hieß einmal, daß die neue Gesangsheroine, Frau Vindernagel, etwa zwei Wochen zugleich ausfüllen sollte. Da tauchte neben ihr die offenbar für das jugendliche Fach bestimmte Sopranistin Paula Weisweiler auf. Nun sollen doch aber auch Gesangsabmachungen mit den Vertreterinnen für das hochdramatische und zwischenfach aus dem Vorchore bestehen. Da stünde sich zurecht, wer will. Weiterhin ist Frau Geier mit dem Ende der letzten Spielzeit — leider etwas kranklos, aber, wie wir hoffen, nur für einige Zeit — aus dem Ensemble ausgeschieden. In der geistigen Aufführung der 'Meisterlanger' hatte man Gelegenheit, die als ihre Nachfolgerin im lyrischen Fach bestimmte Sängerin als Wochen kennen zu lernen. Sie heißt Sophie Karz; woher der Name, wissen wir nicht. Eine gute, für dieses Fach vielleicht etwas große Erscheinung und eine, wie es scheint (Quintett), recht zuverlässige Stimmwärterin. Das eigentliche Kennzeichen dieses Soprans ist seine völlige Poesie- und Melodiosigkeit. In Anfang sang manches sogar bedenkenlos. Es fehlt der Stimme die eigentliche Fülle, wie aus dem Tremolo her hervorgeht, und auch die Höhe ist nicht unproblematisch, obwohl sich auf dem Wege zu ihr einige Qualitäten herausstellen. Sie werden durch eine gewisse Geschicklichkeit verstärkt, die zeigen, daß die Sängerin ihre Stimme und deren Grenzen sehr wohl kennt und zu behandeln versteht. Auch vertritt sie im Stiel nichts. Der erste Eindruck läßt sich wohl dahin zusammenfassen: eine Kraft für ein Durchschnittsensemble, jung, aber verlässlich in jeder Art und völlig uninteressant. Die lyrische Vertreterin des derzeitigen für die in aller Stille 'getätigten' Engagements ausfallgebenden Gesangs. Die Jungfer Mandelene sang die neue Klitika Margarete Klose: eine etwas sehr jugendliche Jungfer, die sich mit dieser köstlichen Rolle inhaltlich zunächst einmal vertraut machen muß. Dazu gehört der nötige Humor. Dafür markierte die Komödie wieder mit ihren wiederholenden Stimmteilen auf, die wir bereits anlässlich ihres Auftritts zu würdigen verstanden. Die Vorkellung, die sonst einen etwas unruhigsten Charakter trug, ist zu bekannt, als daß ihre wesentlichen Faktoren, wie der Hans Sachs Meister Singsung, der zuweilen etwas nervös gewordenen Stolzling

Rebmanns hohe Zeit

Run färben sich goldig die Trauben,
Schon klingen die Reifen und Dauben;
Der Reifer prüft hämmernd das Faß,
Ich sehe heimlich ihn gehen.
Was hat er im Winkel gesehen?
Ein Kruglein gefüllt und ein Glas.

Bald klappern die Eimer und Sotten,
Es fallen sich Bütten und Trotten,
Und Voael braucht man und Mah,
Kübel regnen im Nebelgelande
Sich hundert fleißige Hände,
Bald schäumt der Reue ins Faß.

Und sind die Trauben gelesen,
Und ruhen Kellern und Pressen,
Dann bindet der Strauchwirt den Kranz,
Man feiert nach Arbeit und Mühen,
Und Alte und Junge zeleben
Dinaus zur Linde zum Tanz.

A. Weber.

* Das erste öffentliche Denkmal Richard Wagners wurde vor 40 Jahren in Mannheim aufgestellt. In dem Briefwechsel zwischen Richard Wagner und Emil Hekel finden wir über die Feyer folgenden Bericht Emil Hekels: „Anlässlich des Umbaus meines Hauses richtete ich an einen Bildhauer, dessen gediegene deutsche Künstlerkraft meine besonderen Sympathien erweckte, Johannes Hoffart in Charlottenburg (damals noch in München), die Aufforderung, eine Kolossalbüste Wagners in farolischem Marmor für mein Haus auszuführen. Frau Wagner hatte die Freundlichkeit, mir bei der Beurteilung der Skizzen freundlich zu raten. Auf ihre Veranlassung blieb familiäre Symbolik aus der antiken Welt, wie Herkules und Leto, weg. Als ich über eine vollständige Ausführung des „Ring des Nibelungen“ nach Wagner befragt wurde, schloß ich mit den Worten: „Jetzt noch die Aufführung der „Büste am hiesigen Hoftheater und meine Mission für Mannheim ist zu Ende“. Am 15. September 1887 die Enthüllung der Büste — sie ist das erste öffentliche Denkmal, das Wagner errichtet wurde — hat sich vereinigt die Künstler der Mannheimer Bühne zu einer wohlgeleiteten Feyer. Diese wurde durch den „Kaisermarsch“ eingeleitet, dann folgte der Chor „Wasch auf“ und den „Reihensängern von Nürnberg“, vorgelesen von Rittmeister des Hoftheaters, und eine Festschilde des Oberregiments Martzkeig. Verschiedene Ehrennämne und ein dichtgedrängtes Publikum wohnten der Feyer bei. Das Gedächtnis erhielt den Namen „Richard Wagner-Denkmal“. Nach bei mancher Gelegenheit durften seine Porten für die Familie des Reichers öffnen.“

* Die öffentliche Musikbücherei, die am Freitag, 16. Sept., ihren Betrieb nach den Ferien zu den gewohnten Stunden wieder aufnimmt, hat ihre Bestände mit den vom Ausschuss für Volksmusikpflege bewilligten Mitteln abermals erweitert.

* Ein beträchtlicher Temperaturrückgang ist seit Sonntag eingetreten. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 8,8 (10,6) Grad Celsius. Heute früh zeigte das Thermometer 10,1 (11,1) Grad Celsius an. Die Höchsttemperatur wurde gestern mit 15,8 (15,7) Grad Celsius erreicht.

* Zu dem tödlichen Unglücksfall, der sich am Montag in der Straße zwischen Q 3 und Q 4 ereignete, wird uns von dem Vater des Verunglückten geschrieben: „Es entspricht nicht der Wahrheit, daß mein Kind von den Hinterrädern des Autos erfasst wurde, sondern das Auto ging vollständig über ihn und zwar bis zu 2½ Autolängen hinweg. Ein Beweis, daß der Fahrer des Autos in etwas raschem Tempo gefahren ist, wie auch von einwandfreien Zeugen festgestellt wurde. Bedauerlich die Unfälle, daß der mir benachbarte Spektator die Strafe mit seinen Rollen und Autos verlor, wodurch jede Aussicht verhindert wird, ist zum großen Teil mit Schuld an dem für mich und meine Familie so schrecklichen Unglück. Jahrzehntlang beschwert sich die gesamte Nachbarschaft über diese Straßenverengung und den nächtlichen Lärm durch die Fuhrwerke und Autos. Beschwerden auf Beschwerden gingen schon an das Bezirksamt und an das Ministerium. Raum einen Atom einer Abhilfe wurde erreicht. Und so war es am Montag. Zwei beladene Rollen fanden vor meiner Haustüre. Mein Sohnchen, das in einem gegenüberliegenden Geschäft etwas holen sollte, mußte um eine der hochbeladenen Rollen herumgehen, was auch Ermöglichte idealisch tun müssen, mitunter um 4-5 Rollen oder Autos, um nur auf die andere Straßenseite zu gelangen. Durch diese Rollen hatte er infolge seiner Abvergräbe keinen freien Ausblick. Er geht um die eine Rolle herum und im selben Moment kommt das Unglücksauto in sehr schnellem Tempo und ohne Signal zu geben angefahren und über ihn auf der Stelle.“

* Aufgegriffen wurde in Firmasens ein 17 Jahre altes Mädchen, das sich erwerbelos herumtrieb. Es stammt aus Mannheim, war seinen Eltern ausgerissen und wurde wieder hierher zurückgebracht.

Adolf Voeltgens, Bolins Bedmesser und die andern alle noch eines besonderen Eingehens bedürftigen. Eine besondere Freude war es, unter den Reichern wieder Fritz Hartling begrüßen zu können, der dem Ensemble wieder gewonnen wurde. Die Fäden der Aufführung hatte Richard Verr in den Händen, dessen Heberlegenheit vor keinen Heberlegungen zurücksteht. Die Regie Dr. Heind sollte dem Rechnung tragen, daß es sich hier jetzt um den Oberstleutnant der Oper handelt; das verpflichtet, daß in dieser Vorkellung einmal wirklich nach dem Rechten gesehen wird. Es ist sehr nötig. — Bei den „Reihensängern“ gibt es immer Beifall; und so auch gestern. Dr. K.

© Beginn der Spielzeit des Hessischen Landes-theaters. Am 11. September hat das Hessische Landes-theater in Darmstadt seine Spielzeit 1927/28 begonnen. Wie so oft im letzten Jahrzehnt fiel der Spielzeitbeginn mit dem Anfang des Wirkens eines neuen Bühnenleiters zusammen. Diesmal ist es Generalintendant Professor Carl Ebert aus Berlin, der es unternimmt, das Hessische Landes-theater aus seinen unansehnlich ernsten Schmierigkeiten herauszuführen, die mehr finanzieller als künstlerischer Natur sind, eher auf dem Gebiete des Schauspiels als der Oper liegen und stärker durch den Spielplan sowie die Wahl der Stücke als durch die Anwesenheit des Personals bedingt sind. Die erste Aufführung, eine Oper, faate über die künstlerische Lösung der Probleme des Hessischen Landes-theaters nicht allzu viel aus; man darf dies auch nicht von einer und gerade der ersten Vorstellung billigerweise erwarten, aber richtunggebend war sie doch, denn zum ersten Mal wurde eine Oper Dändels, und zwar „Julius Caesar“, hier aufgeführt. Die inneren Schwierigkeiten des Landes-theaters hatten es bisher verhindert, daß es sich an der Renaissance der Dändel-Opern beteiligte, die von Göttingen ausgehend, an den größeren Theatern sich durchgesetzt hat. Man sah daher mit lebhafter Spannung dem Beginn der Spielzeit entgegen; ein neuer Generalintendant, ein mit vielen neuen Kräften durchsetztes Personal und die Erdaufführung einer Oper, das war eine Zusammenfassung von Ereignissen, die ein volles Haus verurteilte, in dem auch die Zahl auswärtiger Bühnenleiter, Meesieure usw. anstieg. Die Aufführung von Dändels „Julius Caesar“ war ein ehrlich errungener Sieg, und zwar ein Erfolg in erster Linie des neuen Generalintendanten Dr. Ebert, der aus München kommt und der der Dändel-musik Dändels ein außerordentliches Interesse hat. Ebenso waren die Leistungen der Darsteller höchst anerkennenswert. Eine neue Kraft, Rosa Merker aus Wien, konnte als Cleopatra hervorragende Stimmleistungen einbringen. Ihre Partner, Hans Rom-

* Eine Verkehrsunfall entstand gestern nachmittag durch Kollision an einem Tankwagen der Bier-Brauerei, der mit 2000 Liter Benzin gefüllt war, auf der Industriestraße. Als der Inhalt in einen anderen Tankwagen der Firma umgeladen war, konnte die um 4,58 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr wieder abrücken.

* Ein durchgegangener Vage verhaftet. Am vergangenen Samstag ging ein Vage der hiesigen Südbahnbetriebe (Palast-lasse, Libelle, Clou, Malepartus), als er einige tausend Mark zur Bank bringen sollte, flüchtig. Gestern nachmittag gelang es der Kriminalpolizei in Frankfurt a. M., den Ausreißer zu verhaften. Einen großen Teil der entwendeten Summe hatte der ungetreue Angestellte bereits durchgebracht.

* Vorsicht beim Heberqueren des Frühlings! Gestern nachmittag lief eine ältere Frau in E. L. in nächster Nähe des Paradeplatzes direkt in ein Privatauto von Ludwigshafen. Infolge des sehr starken Bremsens kam die Frau mit einigen Hautabschürfungen und mit einem verrenkten Knie davon. Der großen Geistesgegenwart des Autofahrers war es zu danken, daß ein größerer Unfall verhütet worden ist. Trotzdem suchten Schaulustige die Schuld auf den Führer abzuwälzen, bis eine Passantin endlich die Frau dazu brachte, der Wahrheit die Ehre zu geben u. zuzugeben, daß sie unvorsichtig und koplos gehandelt hatte, da das Auto auch sehr langsam gefahren war.

* Wegen Espionage verhaftet. Wie das Bürgermeistertamt Mutterstadt mitteilt, sind dort zwei Personen, die eine aus Landau, die andere von Limburgerhof, beide in Mutterstadt wohnhaft, wegen Verdachts der Handelsespionage verhaftet worden. Sie wurden nach Mannheim in Untersuchungshaft gebracht. Es handelt sich um den 33jährigen Emil Hoff und den 23jährigen Josef Diez aus Landau.

* Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am morgigen Donnerstag Herr Paul Heimlich mit seiner Ehefrau Anna geb. Eichhorn, Gärtnerstraße 30. Herr Heimlich ist 74, seine Ehefrau 71 Jahre alt. Das Jubelpaar erfreut sich noch großer Mithelkeit. Herr Heimlich betrieb lange Jahre in der Langstraße ein Bildereinrahmungs-geschäft, das von seinem Sohn weitergeführt wird.

Bereinsnachrichten

* Das Männerquartett „Perles“ Mannheim hielt am vergangenen Sonntag sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Vannerweise, ab. Unter der Leitung von Dirigent H. Gaaß bot das Quartett prächtige Leistungen. Auch die Vorträge befreundeter Quartette zeigten, wie viel Fleiß und Mühe aufgewendet wurde. Zu dem Erfolg des Abends trug auch Fritz A. Zwanziger durch einige wohl-gelungene Veder bei. Ferner war Herr Willy Braun, früher Stadttheater Heilbronn, gewonnen. Der Künstler beehrte das Publikum durch seine packende Gesangsleistung. Tanzlehrer Trautmann jr. war ihm ein vortrefflicher Beistand. Den Höhepunkt des Abends bildete der Akt der Bannerweise auf der Blumenackermästen Bühne. Das Vanner lieferte die Heidelberger Fabrikfabrik A. Ernst. Entwurf sowie Ausführung anreichten der Firma zu hoher Ehre. A. H.

Veranstaltungen

5 Gastspiel Max Adalbert im Mannheimer Künstlertheater Apollo. Neben Max Adalbert, dem beliebten Berliner Komiker, der anlässlich des am Freitag, den 16. ds. Mts., im Mannheimer Künstlertheater Apollo beginnenden Gesamt-gastspiels des Berliner Theaters, Berlin, Direktion Hans Kubinski in dem Lustspiel in 3 Akten „Käufers von Friedmann-Frederich“ die Rolle des „Gusjo Müller“ spielt, tritt in einer zweiten Hauptrolle Max Panda, der bekannte Film- und Bühnenstarsteller mit, der mit Adalbert das Stück schon über 20 Mal gespielt hat.

* Die Kochkurse des Mannheimer Hausfrauenbundes G. V. sind hauptsächlich für berufstätige Frauen und Mädchen ein-gerichtet. (Weiteres Anzeigen.)

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung wurden gezogen: 2 Gewinne zu je 50 000 Mark auf die Nummern 140 548, 2 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nummern 291 958, 10 Gewinne je 8000 Mk. auf die Nummern 129 635, 179 583, 227 098, 255 895, 261 689. In der Nachmittagsziehung wurden gezogen: 4 Gewinne je 5000 Mk. auf die Nummern 162 817, 209 220, 10 Gewinne je 8000 Mk. auf die Nummern 10 043, 22 842, 73 447, 160 245, 228 295. (Ohne Gewähr.)

* Gondung und Seife in den Eils- und Personenzügen. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft be-fähigt, daß sie beabsichtigt, Bahneinrichtungen in den Eils- und Personenzügen mit Automaten für Handtuch und Seife einzurichten. Auf das Verlangen, diese Gegenstände, wie in den D-Bügen, kostenlos abzugeben, erwirbt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, daß ihr die gleiche Regelung nicht möglich ist, weil sich in den Eils- und Personenzügen die für diesen Zweck unbedingt notwendige Kontrolle, die in den D-Bügen durch die Dienstreuen ausgeübt wird, nicht durchführen läßt.

rega, verließ der Weltakt des Julius Caesar, vermöge seines wohlgeschulten Organs, dem ein reicher Gefühlsausdruck zu Gebote stand, viel Leben. Der Violomans von Theo Herrmann war alschfalls eine sehr beachtliche Leistung. Neben den neuen Mitglidern bewährten sich auch die bisherigen, insbesondere Anna Jacobs (Cornelia) und Josef Verner (Cortus Pompejus). Intensionierung und Bühnenbild, für die zwei neue Künstler, Arthur Maria Rabenalt und Wilhelm Reinke, verantwortliche zeichnen, sind stark problematisch geblieben. Wohl ist mit Recht ein barocker Ausstattungsstil vermieden worden, aber in seiner Teilhaftigkeit und verächtlichen Ortsandentung konnte das Bühnenbild dem Zuschauer feilsch kaum etwas bedeuten. Außerdem sind die wesentlichsten Bestandteile der Dekorationen nur Vorkantenteile in der Art der Tatroffischen Theaterkunst und sie wirken recht mäßigern. Die Aufführung als Ganzes fand eine sehr beifällige Aufnahme. E. B.

Man muß sich zu helfen wissen

Eine Maler-Kuckhote

Am Altmarkt in Dresden lebte vom Jahre 1788 bis in die Napoleonischen Schreckensjahre hinein der in ganz Deutsch-land berühmte Hofmaler und Professor an der Kurfürstlichen Akademie Anton Graff mit seiner Frau, zwei Söhnen und einer Tochter in einem einzigen großen Zimmer und fühlte sich in dieser Enge ganz außerordentlich glücklich. Das Zimmer hatte zwei Fenster und war durch eine spontische Wand in zwei Hälften geteilt. Die eine Hälfte mit dem einen Fenster bildete das Atelier und den Empfangsraum für die Gäste und für die Herrschaften, die porträtiert sein wollten. Die andere Hälfte mit dem zweiten Fenster diente als Wohn-, Ess- und Schlafzimmer, auch als Arbeitsraum für das An-reichen der im Atelier erforderlichen Farben. Die Enge dieser „Einsamwohnung“ hielt die Porträt-Aufträge nicht ab. Ein Dienstherrmann von berühmten und minder berühmten Männern lehrte hier ein, und im Laufe der Jahre wanderten von hier aus zahlreiche geistreich ge-malte und lebenswüchsig lächelnde Bildnisse in alle Welt. Denn damals lebte man im Leben wie im Bilde das „Salon-Vogeln“. Und Anton Graff war ein Meister darin, auch dem plattesten Antlitz dieses Vögelns zu entlocken. Kein Wunder, daß seine Kunst sehr begehrt war und daß er es im Laufe seines Lebens auf 1240 Porträts brachte. Man sollte denken, daß Graffs Einnahmen dementsprechend sehr hohe gewesen seien und er sich also, wenn er gewollt hätte, auch — wie ein Jahrhundert später der Por-

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Anlässlich des bevorstehenden 90. Geburtstags des Reichspräsidenten von Hindenburg beauftragt der Frankfurter Magistrat die Schaffung einer städtischen Stiftung von 100 000 Mark, deren Zinsen zur Förderung hervorragender begabter Kinder der Arbeiterklasse und des kleinen Mittelstandes bei Besuch von Universitäten, Akademien und Volkshochschulen Verwendung finden sollen. Der Stiftungsbetrag soll dem Rücklagenfonds zur Restituirung der Stiftung entnommen werden.

Die Stadtgemeinde Dagersheim beabsichtigt eine Anzahl Einfamilienhäuser, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, zu errichten und an Wohnungssuchende zum Selbstkostenpreis zu veräußern. Der Veräußerungspreis wird auf 5500 bis 6000 Mark zu stehen kommen.

Zagungen

Der Reichsverband Deutscher Makler (R.D.M.) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen G.V.

hielt vom 25. bis 27. August in Wiesbaden seine dies-jährige außerordentlich Karl besuchte Jahreshauptversammlung, den 9. Deutschen Maklertag ab. Das Hauptthema der öffentlichen Zagung lautete: Makler, Wirtschaft und Staat, zu welchem der Verbandspräsident, Rechtsanwalt Dr. E. Metzger, Stutgart und Hermann Müllers-Berlin, sprachen. Die Redner wiesen auf die außerordentliche Bedeutung des Maklerberufes für den Immobilienverkehr hin, die noch nicht absehlich so anerkannt wird, wie dies zum Behen der Wirtschaft notwendig wäre. Ferner nahmen die Redner Stellung gegen die gerade den Immobilienverkehr belastenden Gesetze, die sich als unwirtschaftlich erwiesen, da sie den Zweck, zu dem sie geschaffen worden sind, nicht entsprechen können. Zu einzelnen Fragen sprachen ferner E. Kaufmann-Wölfer, Frankfurt a. M., über Makler und Wertwachsteuer, der die heutige Art der Erhebung und Berechnung der Wertwachsteuer scharf kritisierte, Rechtsanwalt Dr. E. Heide-Hamburg über Makler und Aufwertungssteuergesetzgebung, Robert Wiener-Berlin trat für baldige Aufhebung der Zwangsversteigerung des Wohnungswesen ein. Theodor Schuler-Mannheim sprach über Mietwucher und legte dar, daß die Bestimmungen über Mietwucher sich als überflüssig erwiesen, weil bereits die Bestimmungen des Strafbuchgesetzbuches ausreichend seien. Am zweiten Verhandlungstage wurden ebenfalls eine Reihe von Vorträgen gehalten. Als Ort des nächsten Maklertages wurde Berlin bestimmt.



MANNHEIMER RENNTAGE
am 15. und 18. September 1927
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim.
No. 2
der blauen Mannheimer Rennsportzeitung
(Offizielles Organ des Bad. Rennvereins)
ist erschienen und zu haben im Strassenverkauf, Bahnhofsbuchhandlung, den Kiosken, Zigarngeschäften u. s. w., den Filialen Waldhofstrasse 6, Schwetzingenstrasse 20, Meerfeldstrasse 11, in der Hauptnebenstelle R 1, 4/6 sowie im Verlag E 6, 2
Preis 20 Pfennig.
Neue Mannheimer Zeitung.

trätmaier der deutschen Kaiserzeit, Franz Bendel — ein Palais hätte bauen können. Das aber war keineswegs der Fall. So beschließen wie sein Helm waren seine Honorar-sprüche. Und trotzdem mußte er bisweilen schwer kämpfen, ehe er zu seinem Gelde kam.

So hatte Anton Graff einst den berühmten Schauspieler Jffland zu malen. Jffland war von dem geistreich lächelnden Porträt entzückt, aber er bezahlte nicht. Als Graff sich erkundigte, wie lange er denn auf sein Honorar warten solle, erhielt er die stolze Antwort: er solle sich an der großen Ehre, den berühmten Namen haben malen zu dürfen, genügen lassen. Da legte sich Anton Graff hin und schrieb an einen gemeinsamen Freund: er werde Jffland, wenn er nicht zahlte, einen Streich spielen. Er habe noch die Naturflüge des Schauspielers in ganzer Fugur, un-g-e-l-i-c-h-n-i, sie zeige den Mann wie er wirklich aussehe, während er ihn „im Gemälde sehr veredelt habe, damit er nicht lächerlich erscheine“. Wenn Jffland nun nicht zahlte, werde er den Kopf von ihm in Kupfer stecken und die Fugur, wie er wirklich ist, als Randzeichnung dazu. Das Porträt werde sicher Abzug finden, aber Jffland anzuseh lächerlich machen. Und Graff schloß seinen Brief mit den Worten: „Wenn man ihm dieses könnte zu Ohren bringen, daß ich eine solche Idee hätte, wenn er nicht bezahlte, so glaube ich, daß er bezahlte.“

Anton Graff hatte richtig kalkuliert: in wenigen Tagen lief das vereinbarte Honorar bei ihm ein.

Zweideutige Entschuldigung

Einer der Räte der obersten Behörde einer norddeutschen Provinzialstadt hatte sich außerhalb der Stadtumwallung ein Haus gebaut. Da er einen viel weiteren Weg zum Amtshaus haben sollte, als seine Kollegen, so glaubte er das Recht zu haben, oftmals zu spät kommen zu dürfen. Der Präsident machte ihn freundlich darauf aufmerksam, daß er doch an den Sessions-pünktlich erscheinen möge. Aber es änderte sich nichts. Der Rat kam noch wie vor spät, so launig noch später wie sonst und einmal ließ er gar eine Stunde auf sich warten, als gerade eine wichtige Sitzung war. Da glaubte der Präsident seine Rücksicht mehr über zu dürfen und stellte vor der anstehenden Kollegenschaft ihn zur Rede. Seine Vorwürfe schloßen mit der Frage: „Wie kommt es, daß nur Sie und kein anderer Ihrer Herren Kollegen zu spät kommen?“ „Das ist sehr natürlich“, erwiderte der Rat. „Me Kind nicht weit her.“

Eisenbahnerlebnis

Mit einem Personenzug fuhr ich von Mannheim nach Darmstadt. Das Abteil war leer bis auf einen gut gekleideten alten Herrn, der einen Fensterplatz inne hatte und auf meinen Gruß sehr höflich dankte.

Aus dem Lande

Heddesheim, 12. Sept. Das Wohlstandskrisen- und gestrigen Sonntag zu Gausen erholungsbedürftiger Kinder verließ bei heiterem Himmel und guter Vorbereitung recht gelungen.

Wünschell, 18. Sept. Am letzten Samstag wurde das Obertragnis der hiesigen Gemeinde versteigert. Der Gesamterlös betrug 408 Mk. gegen 407 Mk. im Vorjahre.

Reinhardt bei Sindheim, 12. Sept. Mit einem Kosten- aufwand von 20 000 Mark wird zurzeit die hiesige evangelische Kirche renoviert.

Reinbach, 12. Sept. Der diesjährige Mosbacher Markt- und Viehmarkt der Unterbadiischen Viehwirtschaftsgenossenschaft war mit 60 Zuchttieren, 20 Kühen und 30 Kalbinnen und Rindern besetzt.

Karlruhe, 10. Sept. Der Verein ehemaliger 149er plant die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der Gefallenen des Regiments, und zwar auf einer Anhöhe in Baden, von der aus man einen guten Ausblick auf das Elsass und Straßburg (früherer Garnisonort des Regiments) genießt.

Bikingen, 12. Sept. Durch ein unglückliches Versehen wurde heute früh nach 6 Uhr von der Polizeiwache aus die Alarm-Sirene in Tätigkeit gesetzt.

Gerichtszeitung

Der Prozeß gegen die Lotterieschwindler Die Verhandlung gegen die ungetreuen Lotteriebeamten, den Lotterioberinspektor Rudolf Böhm und den Lotteriobersekretär Walter Schleinlein vor dem Amtsgericht Berlin ist auf den 22. September d. J. anberaumt worden.

In der Auflage wird das Verfahren der beiden Beschuldigten, das zunächst so geheimnisvoll erschien, in sehr einfacher Weise auf Grund des Geständnisses der beiden, das von den Behörden als glaubhaft angesehen wird und auch vorläufig wenigstens nicht widerlegt werden kann, aufgeklärt.

In einem zweiten Falle erbeuteten die beiden Anklagten in gleicher Weise 25 000 Mark. Auffälligerweise wußte Böhm auch hier wieder eine aus dem Nummernrad herauszufindende Losnummer gefunden haben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September. Table with columns for Rhein-Weil, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31. Includes sub-tables for Wasserstand, Regen, and Wasserwärme des Rheins 16.0°.

In Friedrichsfeld (Nord) liegt eine alte Frau mit einem sehr verblühten in unser Abteil. Ich ahnte unwillkürlich auf, denn ich hatte mich jetzt tatsächlich sehr unbehaglich gefühlt.

Unterdessen war der alte Herr eingeklinkt und fing an allem nach an zu schnarchen. Der Jüngere verteilte sich wieder in sein Bus. Da, mir lief es kalt über den Rücken, oder hatte mir meine erregte Phantasie wirklich einen Streich gespielt.

Im Hauptbahnhof in Darmstadt beschäftigte sich mein Verdacht. Als der alte Herr seine Brieftasche nehmen wollte, war sie verschwunden, ebenso Uhr und Bogenrentsche. Der alte Herr war völlig fassungslos.

Die Weltbestleistungen im Sport. 800m Lauf: Dr. Peltzer, 1:51,6 Minute // 3.000m Lauf: Nurmi 8:25,4 Minuten. Weitsprung: Hubbard 7,89m // Hochsprung: Osborne 2,03m. Greiling-Auslese zu 5,- die dank ihres wundervollen Aromas und ihrer Bekömmlichkeit nicht zu schlagen ist.

General-Vertreter: Otto Lehlbach, Mannheim, F 2, 9. Fabriklager Bökstraße 7. Telefon 23576.

Grundlagen der Ferngasversorgung

Der Plan aus den Gasen der Kaserne des Ruhrgebietes (und aus den Schmelzgasen der Braunkohlen-Schmelzereien Mitteldeutschlands) durch ein über ganz Deutschland sich erstreckendes Rohrnetz die Gasversorgung Deutschlands durchzuführen, hat seit der Gründung der R.G. für Kohleverwertung, Offen (bzw. der Gesellschaft zur Förderung der Braunkohlengasverwertung G. B. Halle) wesentliche Fortschritte auf dem Wege zur Verwirklichung gemacht. Wir haben bereits mehrfach über die wirtschaftliche Seite der Gasfernversorgung berichtet, die ein für die deutsche Wirtschaft außerordentlich wichtiges Problem darstellt und wählten durch die folgenden Ausführungen unsere Leser mit der technischen Seite der Frage bekannt zu machen.

Technisch kann das Problem der Ferngasversorgung auch auf weite Entfernungen (500 km. dürfte etwa die Grenze darstellen bis zu der die Gaslieferung sich rentabel gestaltet) heute als gelöst betrachtet werden. Die Betriebssicherheit solcher weitreichender technischer Anlagen beruht zunächst auf der zweckdienlichen Ausbildung der hauptsächlichsten Bauelemente. Als solche haben bei Ferngasversorgungsanlagen zu gelten: die Gasförderanlage, die Hochdruckleitungen, die Reglerstation und der Gasbehälter. Den wesentlichen Bestandteil der Gasförderanlage bilden die Gasfördermaschinen, an deren Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit besonders hohe Anforderungen gestellt werden müssen. Daher sind für diesen Zweck eine ganze Reihe von Fördermaschinen entwickelt worden, die nachstehend kurz erörtert werden sollen.

Die einfachste und erst in neuerer Zeit verwendete Maschine ist das einstufige Schieber- oder Kreislaufgebläse, dessen technische Anwendung als Ventilator für Kupol- und Glühöfen, Schmelzöfen usw. an sich längst bekannt ist. Die Vorteile dieses Gebläses bestehen in niedrigen Verschleißkosten, kleinem Platzbedarf, ruhigem und gleichmäßigem Stromen des Gases, geringem Verschleiß und bescheidenen Instandhaltungskosten. Wenn nicht mit Druckschwankungen zu rechnen ist, verwendet man diese Gebläse vorteilhaft bei Drücken bis etwa 1000 Millimeter WS. Bei höheren Drücken, früher etwa bis 2000, heute bis etwa 6000 Millimeter WS, ist das Kapfelradgebläse die geeignete Gasfördermaschine. Moderne deutsche Kapfelradgebläse zeichnen sich durch eine hohe Betriebssicherheit, hohe Schonung der bewegten Maschinenteile und lange Lebensdauer aus. Der Antrieb der Kapfelradgebläse erfolgt vorzugsweise durch Riemen. Direkter Antrieb durch Elektromotoren ist möglich, wenn ein Vorgelege angeschlossen wird. Die Umdrehungszahlen dieser Gebläse sind nämlich verhältnismäßig niedrig, um eine möglichst große Lebensdauer dieser Maschinen zu erzielen. Für höhere Drücke bis 2 at kommen Hochdruckgebläse (Kompressoren) zur Verwendung, die in neuerer Zeit in der Form sogenannter Stationärschraubenkompressoren auftreten. Dieser Bauart nach ähneln die einstufigen Kapfelradwerke, besitzen eine einfache, geradlinige Bauart, und laufen mit hohen Tourenzahlen, so daß sie besonders für direkte Kupplung mit Elektromotoren oder Dampfturbinen geeignet sind. Diese Kompressoren müssen, ähnlich den Kolbenkompressoren, im Inneren geschmiert und die Schmiermittel dem Gas später in der Leitung wieder entzogen werden. Müssen sehr große Gasmengen bei einem Druck bis etwa 1 at gefördert werden, so sind Turbinengebläse die geeigneten Gasfördermaschinen. Wegen der hohen Umlaufzahlen kommen als Antriebsmaschinen hauptsächlich Dampfturbinen oder Elektromotoren in Frage, die mit den Turbinengebläse direkt gekuppelt werden. Letztere besitzen keine Innenvermischung, weshalb das Gas verlassende bis 2 at kommen Hochdruckgebläse (Kompressoren) zur Verwendung ist. Dasselbe trifft übrigens für die Kreislauf- und Kapfelradgebläse zu. Dieser Umstand begründet einerseits eine weitgehende Deleparierbarkeit und entlastet andererseits die Betriebe von der lästigen Deleparierung des Gases. Schließlich sei noch der für höchste Drücke und bestmögliche Fördermengen geeigneten Kolbenkompressor gedacht, deren Betriebssicherheit zum großen Teile auf einer sorgfältigen Ausbildung der Ventile sowie auf ihrer leichten Zugänglichkeit und Austauschbarkeit beruht. Man ersieht also, daß allen praktisch auftretenden Aufgaben der Ferngasversorgung durch entsprechende Wahl einer der genannten Fördermaschinenarten leicht entsprochen werden kann.

Von entscheidender Wichtigkeit für Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit jeder Ferngasversorgungsanlage ist die technische Durchbildung der Hochdruckleitungen. Für sie gilt der Gesichtspunkt: die Anschaffungskosten werden um so niedriger, je kleiner der Durchmesser der Leitungen gewählt wird. Andererseits stellen sich infolge des anzuwendenden

hohen Betriebsdruckes bei engen Rohrleitungen die Betriebskosten um so höher, je enger die Rohrleitung bemessen ist. Die Wirtschaftlichkeit der Anlage muß daher von Fall zu Fall geprüft werden. Ist man sich über die zu verwendenden Dimensionen schlüssig geworden, so bleibt zunächst die Materialfrage zu entscheiden. Grundsätzlich kann die Ferndruckleitung aus geschweißten Ruffenrohren oder aus Stahl- bzw. Schmiedeeisernen Ruffenrohren bestehen. Entscheidend wird die möglichst günstige Bemessung der unvermeidbaren Gasverluste sein müssen, von deren Höhe die Wirtschaftlichkeit und damit die Existenz der Anlagen überhaupt ausschlaggebend beeinflusst wird. Es darf als sicher gelten, daß die Verwendung nachlässig gezogener Stahlrohre die beste Lösung des Leitungsproblems darstellt. Derartige Rohre benötigen infolge ihrer großen Gaultänge einerseits eine geringere Zahl von Verbindungsstellen, wodurch die Möglichkeit der Gasverluste auf ein Mindestmaß herabgedrückt wird. Andererseits wird dieser Vorzug noch durch die mit der Entwicklung der autogenen Schweißtechnik verbundenen Erfolge ergänzt. Eine wichtige Erfindung auf diesem Gebiet stellte die sogenannte Schweißnaht dar, die im Fernröhren zweier aneinanderstehender Rohrenden durch einfaches Ineinanderstecken ermöglicht. Ferner wird die früher unvermeidliche Bildung sogenannter Schweißbäume an den Stoßstellen zweier Rohre verhindert. Dadurch wiederum entfällt die Ursache zahlreicher schädlicher Ablagerungen und Verstopfungen im Rohrinneren. Während bei üblichen Stumpfschweißungen die Schweißnähte die volle Beanspruchung bei im Rohrinneren auftretenden Biegungen aufnehmen hatten, werden umgekehrt durch die Schweißnaht die Schweißnähte infolge der Führung, die das eingesteckte Rohrende in der Schweißnaht hat, entlastet. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch ein wesentlicher Schutz gegen allmähliche Korrosionen der Verbindungsstellen und damit gegen schädliche Gasverluste geschaffen ist. Was schließlich die Zugfestigkeit der Schweißnaht mittels Naht betrifft, so ist bei gleicher Sorgfalt der Schweißarbeit der Festigkeit der Stumpfschweißung gleichzusetzen. Für Arbeiten des Rohrziehens selbst gibt es in Deutschland eine Anzahl bewährter Spezialfirmen, die über einen Stab durchgebildeter Schweißer verfügen. Deren Ausbildung und Erfahrung ist für eine zuverlässige Erzielung der Ferndruckleitungen von unbedingter Wichtigkeit. Solange derartige Spezialarbeiter nicht in genügender Menge vorhanden waren, litt naturgemäß die Qualität der Schweißungen, ein Umstand, der später zu einer heute in keiner Weise mehr gerechtfertigten Abneigung gegenüber geschweißten Rohrleitungen führte. Das Verschmelzen der einzelnen Rohre erfolgt entweder auf oder neben dem Rohrstrahl. Daraus wird der Rohrstrahl an seinen Verbindungsstellen sorgfältig mit Jute oder Asphaltpapier abgedichtet, einer Druckprobe unterzogen und schließlich in dem Rohrstrahl verlegt. Diese so entstandenen einzelnen Rohrstämme werden schließlich in Rohrgraben selbst durch Schweißung, das sogenannte Kopfschweißen, zu einem ununterbrochenen Strang vereinigt. Wesentlich ist eine den Terrainverhältnissen entsprechende reichliche Entwässerung, um alle aus den Einwirkungen des Grundwassers entstehenden möglichen Angriffe auf die Leitungen weitestgehend auszuschalten. Nach Verlegung des gesamten zusammenhängenden Rohrstranges im Rohrgraben erfolgt in der Regel nochmals eine Prüfung auf Dichtigkeit mit einigen Metern Wasserfülle. Erst dann ist die Leitung verwendungsbereit, entspricht aber noch allen bisher gemachten Erfahrungen auch weitgehenden Anforderungen. Nur der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß man heute auch bereits in der Erde liegenden, mit Blei und Zinkblei beschichteten Stahlrohrleitungen noch nachträglich mit Erfolg schweißen kann.

Die Reglerstationen, die das nach den Abgabegebieten gedrückte Gas passiert, werden entsprechend dem Zweck der Fernverteilung verschieden eingerichtet. Wenn ein Gasbehälter angeordnet ist, strömt das Gas vor Eintritt in den dem Behälter vorgeschalteten Mengenregler durch ein Rückschlagventil. Dieses verhindert, daß bei vorzeitigem Rohrbruch in der Fernleitung oder bei unerwartetem Stillstande der Gasfördermaschine Gas aus dem Behälter zurücktritt. Vielmehr wird vor dem Rückschlagventil noch ein besonderes Sicherheitsventil eingebaut, das die Hochdruckleitung abschließt, wenn der Druck hinter dem Mengenregler eine bestimmte, einstellbare Höhe überschreitet. Das Gas, das entsprechend der Gasentnahme mit dem höchsten Kompressionsdruck bis zum niedrigsten Ausstrittsdruck in die Reglerstationen gelangt, wird durch einen Membranregler in die Behälter geleitet, wodurch erzielt wird, daß das Gas unter einem fest gleich-

bleibenden Niederdruck austritt. Da das Regulierventil dieses Membranreglers nicht vollkommen dicht abschließen kann, und die Membran nicht für den hohen Vordruck eingerichtet ist, wird hinter dem Membranregler z. B. ein Sicherheitsstopf mit Quecksilberverschluss angeordnet, der das durch die geringen Undichtigkeiten des Reglerventils hindurchströmende Gas ins Freie ausströmen läßt, falls die Leitung hinter dem Membranregler einmal vollständig abgeschlossen werden u. in diese sich der Überdruck der Fernleitung fortzupflanzen sollte. Vom Membranregler gelangt das Gas in den Stationsmesser zum Messen der geförderten Gasmenge und abdam in den Gasbehälter. Aus dem Gasbehälter tritt es durch den Druckregler ins Verteilungsnetz.

Die Gasbehälter dienen als Ausgleich zwischen Gaszufuhr aus der Ferndruckleitung und der Gasabgabe, zugleich aber auch als Vorratsbehälter. Sie sind daher im Interesse der Betriebssicherheit zu empfehlen. Um eine selbsttätige Regelung der Füllung des Gasbehälters zu ermöglichen, wird in die Gasbehältereinbauleitung eine Absperrvorrichtung eingebaut, die die Leitung selbständig schließt, sobald der Behälter gefüllt ist. Der Behälter kann mit der Kompressorstation durch eine elektrische Rückmeldung oder einen Fernzeiger verbunden werden, der die vollständige Füllung des Behälters anzeigt bzw. dessen jeweiligen Inhalt erkennen läßt. Es versteht sich, daß an den erörterten Einrichtungen noch eine Anzahl von Hilfsmitteln tritt, die alle der Aufgabe dienen, ein Höchstmaß von Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit der Ferngasversorgungsanlagen zu gewährleisten.

Aus der Pfalz

Die Explosion in Dudenhofen

... Dudenhofen, 13. Sept. Ueber die auf dem hiesigen Hüttenwerk am 12. Sept. um 11 Uhr entstandene Explosion, die zu erheblichen Schäden an dem hiesigen Hüttenwerk führte, wird berichtet, daß der Unfall durch einen Defekt an einer Kesselschraube mit einer Stichflamme aufzubrennen, mit welcher Arbeit der dabei um Leben gekommene 28 Jahre alte Elektromonteur Heinrich D. f. u. der 24 Jahre alte Karl Friedrich gebeauftragt waren. Da die Stichflamme im Kesselschraube eine besondere Hitze erzeugte, entzündeten sich darin gelagerte Kohlenstücke, die von Sprengungen für eine Kohlenlieferung übrig geblieben waren. Die Explosionsgewalt war so groß, daß der Kesselschraube auseinander gerissen wurde. Dabei flog die Tür des Schrankes direkt auf den Leib des D., wobei er an den davon getragenen inneren schweren Verletzungen auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Richtigkeitsrat trug ebenfalls schwere Verletzungen davon, jedoch nicht lebensgefährlich. Vom Sprenger Untersuchungsamt wurde gestern nachmittag bereits die Untersuchung eingeleitet.

* Freien (Südpfalz), 11. Sept. Am Sonntag nacht gegen 11 Uhr entzünd in dem unbewohnten Anwesen des Landwirts H. B. in Rohrbach ein Schandfeuer, das derartig rasch um sich griff, daß das Wohnhaus mit Stall und Scheune dem verheerenden Element zum Opfer fielen. Sämtliche Futtermittel- und Fruchtvorräte sind verbrannt. Der Schaden ist erheblich. Die Feuerwehren der sämtlichen Orte der näheren Umgebung waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt.

Nachbargebiete

* Wimpfen a. N., 12. Sept. Wimpfen rüstet sich zu seinem Bräutigam vom 1.-3. Oktober. Die Bräute, die Dindensburgbräute genannt werden, soll am 30. Geburtstag des Reichspräsidenten dem Verkehr übergeben werden. Am Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr, wird eine Morgenfeier am Bräutigamstag die Festlichkeit eröffnen. Abends um 7 Uhr wird eine große Stadt- und Bräutigamsfeier mit Feuerwerk stattfinden.

* Frankfurt, 13. Sept. Wie bereits gemeldet, wurde einem beim Wehambt beschäftigten Handlungsgehilfen an einem Schalter der Reichsbank seine Aktienmappe mit Inhalt, bestehend aus Banknoten im Werte von 18 000 Mark, gekohlen. Da auf Grund vorliegender Tatsachen der Verdacht bestand, daß der Bestohlene unter Mißhilfe eines Kommissars als Täter selbst in Frage kommen könnte, wurde er wegen Verdunkelungsgefahr festgenommen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind im Gange.



Feen-a-mint
der abführende Kauibonbon

Die lieben Kleinen

haben leider oft schlechte Laune, wenn ihre Verdauung nicht in Ordnung ist. Eltern, gebt ihnen dann

Feen-a-mint,
den abführenden Kauibonbon.
(Phosphorsäure, Öl, menth. pip.)

Für die Kleinen ist es ein Leckerbissen, für die Mutter die beruhigende Gewißheit, daß der kleine Magen bald wieder in Ordnung kommt. Auch für Erwachsene gibt es kaum ein zuverlässigeres Stuhlregelmittel als Feen-a-mint. Im Kauon liegt der Wert. Feen-a-mint - gekaut - gut verdaut. Ein Versuch kostet nur 20 Pf.

Erhältl. in fast allen Apotheken u. Drogerien. 1 Dose 20 Pf., 1 Schachtel RM 1.50
Feenamint G. m. b. H., Frankfurt-M.

7 kompl. Herrenzimmer

wirtlich solide Schreinerarbeit, prachtvolle Modelle, von 425,- bis 1400,- RM u. höh.
H. Schwalbach Söhne
B. 7, 4, am Hofen B. 8 u. D. 7. Tel. 24585

MITTEILUNG!

Meinen verehrten Kunden, Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause N 7, 7 ein Automobil-Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal eröffnet habe

FR. FELS

Vertreter der

N. S. U.

Phaeton Mk. 4050.-
Limousine Mk. 5850.-

Aga

Phaeton Mk. 4050.-
Limousine Mk. 6200.-

Cyklon

Standard Typ 6 Cylinder
5sitziger Innenlenker Mk. 6950.-

Ausstellungsraum N 7, 7
Telephon 26978

Lager sämtlicher Zubehörrteile - Gummi
Betriebsstoffe

Garage und Werkstätte
R. O. 4

Miele

das leicht-
laufende
Markenrad

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westf.

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.



Vermietungen

Zirka 200 qm

helle Räume

für Werkstätten und Lager in Bahnhofnähe ganz oder geteilt sofort zu vermieten. 24192
Angeb. unt. W V 51 an die Geschäftsst. 58. 981.

6 helle Souterrainräume

(Nähe Schloss) auch getrennt, als Büro oder Lagerraum auf ca. 150 qm sofort zu vermieten. Angebote unter Z X 95 an die Geschäftsstelle Meissel-Blattent. 4080

Drucksachen

Druokerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6 2

Wo?

lasse ich meine
Brillant-Goldwaren
Uhren
reparieren
Umarbeiten - Anterfragen
stern 1927, gut und billig
Telephon 27 242

Wirtschafts- und Handelszeitung

Vom französischen Eisen- und Kohlenmarkt

(Von unserem sachmännlichen Mitarbeiter.)

Aus Paris, 11. September, wird uns über die derzeitige Lage des französischen Eisen- und Kohlenmarktes folgendes geschrieben: Die Monatsversammlung des französischen Hoheisenverbandes am 20. September, die also nach den hochwichtigen Sitzungen der Internationalen Hoheisengemeinschaft in Luxemburg vorausgeht, hat sich vor allem mit der — übrigens kaum zweifelhaften — Erneuerung des D. S. P. M. zu befassen, daneben aber mit der Angelegenheit der englischen Kampfspreiße sowie der immer dringlicheren Beschwerden der einheimischen Verbraucher aktuellen Frage einer Neuverfestigung der französischen Hoheisenpreise. Entsprechend der englichen Preisüberprüfung für Gießerei-Hoheisen auf 63 Schilling, mußte auch der Exportpreis auf 58 Schilling festgesetzt werden, was 300 Frs. bedeutet, während die französische Rundschiffahrt noch den um 130 Frs. je Tonne höheren Verkaufspreis zahlen muß und sich diese groteske Spanne natürlich nicht länger gefallen lassen will.

Für Walzprodukte wird die internationale Lage, im Anbetracht der englischen Rabatte für die Verbraucher nur englischer Erzeugnisse und der nordamerikanischen Expansionspolitik, nachgerade kritisch. Einerseits fällt die Ausfuhrmöglichkeit nach England, wie die Franzosen auf der jüngsten Brüsseler Industrierversammlung schmerzhaft empfunden haben, andererseits wird mit einer erhöhten direkten Ausfuhrmöglichkeit Deutschlands gerechnet, sobald der deutsche Inlandmarkt geringere Aufnahmefähigkeit erweist. Einsteilen werden deutsche Differenzen nur für Stabelfen, jedoch nicht für Halbzeug vermerkt. Dagegen erscheinen die Belgier konfessionswärtig. Französischerseits wird die Ausweitung einer internationalen Einschränkung der Stahlerzeugung, im Anbetracht der empfindlichen Reduktion der Absatzmärkte, betont. In dieser Hinsicht leben die Franzosen große Hoffnungen auf die diesmonatige Luxemburger Tagung der Internationalen Hoheisengemeinschaft. Auch in Bezug auf die längst erörterten Verkaufsverbände für Halbzeug und Träger sind die Franzosen — im Gegensatz zu der bemerkenswerten Stellungnahme Marzials! — optimistisch, wobei sie nur bedenken, daß selbst bei positiver Lösung dieser Organisationsfrage ein Feinschnitt vor nächstem Frühjahr funktionieren könnten — immerhin eine bängliche Pause. Die Vorkrisen der meistbegünstigten französischen Stahlwerke haben sich auf 2-3 Wochen ermäßigt. Im Export werden augenblicklich folgende Preise fest Anwerpen erzielt (in 100 Kilo): Blooms 3.18, Röhren 4.5, Platten 4.7, Träger 4.9-4.10, Stabelfen 4.18 bis 4.19, herab, Walzdraht 5.7. Der Inlandmarkt unterliegt, bei ebenfalls geringen Umläufen dem Druck der internationalen Situation. Anstellungen erfolgen für Thomassöhle zu 450-455 Frs., Knäpfe 480 Frs., Stabelfen 550-560 Frs., Betonröhren 540-550 Frs., Träger 520 Frs., ab Ostrankreis. In Martinthal war der Markt infolge der Eisenbahn-Aufträge belebter: Blooms Schmiedequalität 560-570 Frs., Fließstahl-Knäpfe 610-615 Frs.

Auf dem Schienenmarkt interessieren sich die Franzosen ansehend für eine Ende Oktober erscheinende Vergebung der öffentlichen Eisenbahnen von 87 000 Tonnen Schienen und Zubehör. Die schiffahrtswirtschaftlichen Eisenbahnen übertragen eine Vergebung von Eisenbahnen an die Firma De Wendel zu folgenden Preisen je Tonne ab Werkstation: 8000 Typ 1887 zu 840 Frs., 3200 Staats-Typ zu 730 Frs. und 800 Staats-Typ mit Stoßsäge zu 750 Frs.

Auf dem Blechmarkt, wo England sowie die Vereinigten Staaten augenblicklich härteste Anforderungen aufweisen, hat der französische Inlandsbedarf sich neuerdings etwas belebt, jedoch die Preise anziehende Tendenz aufweisen: Grobbleche 700 Frs., Mittelbleche 800-830 Frs.; nur in Feinblechen führt der Wettbewerb zwischen den Walzwerken zu weiteren Konzessionen: 900-920 Frs. ab Werkstation.

An der internationalen Drahtgemeinschaft, die bekanntlich in ihrer Karlsbader Sitzung den status quo aufrecht erhielt, ist Frankreich bekanntlich unbeteiligt. Die innerfranzösischen Drahtpreise sind unverändert: Fließstahl-Draht Nr. 20 Grundpreis 100 Frs.; angelassener Draht 110 Frs., Drahtstifte T. P. Nr. 20 115 Frs., je 100 Kilo, ab Werk; für Abschlässe von 10 Tonnen und darüber 2-5 Frs. Rabatt.

In der Gießerei verzeichnet der Modellguss — wohl im Zusammenhang mit der Pariser Ausstellung — lechter Lage regeren Auftragslage. Die Schraffenfabriken, die für den Eisenbahnbedarf arbeiten, sind infolge längerer Bestellungen meistens bis zu einem halbjährlichen Beschäftigt. Die Eisenbahn-Bauanstalten interessieren sich ansehend für eine Vergebung von 125 neuen Lokomotiven für die Eisenbahnen der Südafrikanischen Union. Der Schrottmarkt ist sowohl seitens des Inlands als auch für die Ausfuhr sehr ruhig. Die Ankaufstätigkeit Belgiens sowie Deutschlands ist fast zurückgegangen. Das die belgischen Eisenbahnen in der Zeit des prinzipiellen Ausfuhrverbots soeben auf einmal 20 000 Tonnen auf den Markt werfen, mußte seine Wirkung ausüben. Die Preise tendieren abwärts: Martinofenschrott 30 Frs., Maschinenstahl 1. Wahl 30 Frs., je 100 Kilo, ab Paris angeboten.

Das unter 26. Mai verfügte Kohlen-Einfuhr-Erkenntnis hat, wie besonders die Juli-Statistik erwies, seine Früchte getragen. Insbesondere die öffentlichen Dienstämter, gegen deren Verbrauch von Auslandskohle diese Regierungsverordnung hauptsächlich gerichtet war, beanspruchten ungefähr 120 000 Tonnen französische Kohle über ihren durchschnittlichen Monatsbedarf. Die Einfuhr im Juli ging für Kohle um 200 000 Tonnen gegenüber dem Juni, und um

750 000 Tonnen gegenüber dem Mai, in Koks um 200 000 To. gegenüber Juni und 230 000 To. gegen Mai zurück (Juli-Einfuhr 1 200 000 To. Kohle und 195 000 Koks). Gleichzeitig verzeichnet die französische Eisenerzeugung (abgegeben von den Saargruben) mit 4 275 000 To. Kohle, bei gleichviel 25 Arbeitstagen, gegenüber dem April einen Rückgang um über 100 000 To., während die Belegschaft von 330 000 im Januar auf 323 000 im Juli abnahm. Andererseits stieg die französische Kohlenausfuhr im Juli auf 410 000 To. gegenüber nur auf 323 000 im Juli abnahm. Andererseits stieg die Einfuhr während also die Einfuhr um 750 000 To. gegenüber Mai sich verringerte, wuchs die Ausfuhr um 100 000 To. gegenüber Mai und um 120 000 To. gegenüber April. Seitens der französischen Industrie, die die unbedingte Notwendigkeit der Selbstkosten-Erparnis betont, wird dieser Vorgang dahin interpretiert, daß der französische Verbraucher fortgesetzt seinen Brennstoff teurer bezahlen müsse, um den französischen Beuten den Weltmarkt abzugeben Konkurrenzpreisen, d. h. unter den Inlandpreisen, zu ermöglichen. Deshalb das verstärkte Drängen der Großverbraucher auf Wiederherstellung des normalen Regimes durch Aufhebung der Einfuhrbeschränkung! Die Meinung geht sehr weit auch dahin, daß die Regierung auf das Lizenzsystem verzichten würde, sobald das Parlament sich dazu entschließt, die Kohleneinfuhr mit einem der Frankfurterwert entsprechenden Zolllage zu belegen.

Mit September geht die im April beginnende „Sommerferien“ des französischen Kohlenhandels zu Ende. Während die Nachfrage im April reger war, ist sie seit Mai fast völlig verschwunden, um erst erst wieder sich am Pariser Plage, wie üblich, in den Arbeiterquartieren zu beleben. Die demgemäß im laufenden Jahre angelegte Abnahme-Umlauf des Zwischenhandels hat die Hausbrandverräte der französischen Beuten bedeutend anwachsen lassen und sowohl erheblichen Zinsverlust als auch ganz besonders subjektive Entwertung der Halbbengalitäten verursacht. In Industriezweigen hat die Abnahme der französischen Förderung bei gleichzeitiger Steigerung der Ausfuhr die verfügbaren Mengen etwas verknappt, so daß die Beuten sich gegenüber ihrer alten Rundschiffahrt und gegenüber der aus den umkritischen Rattenbezirken ausnahmsweise neu gewonnenen Rundschiffahrt, ferner gegenüber den öffentlichen Dienstzweigen in einer etwas günstigeren Situation befinden, die wahrscheinlich sich in einer Aufrechterhaltung des Preisniveaus ab 1. Oktober auswirken wird.

Die zweifelhafte Regungspolitik der Beuten durch die französische Regierungsverordnung, die bekanntlich mit sozialpolitischen Motiven — der unbedingten Notwendigkeit, die ungeschützte Beschäftigung der in- und ausländischen Bergarbeiter sicherzustellen — bemantelt wird, wird Niemanden darüber hinwegtäuschen, daß die französische Eisenerzeugung niemals, selbst nicht in kritischen Zeiten der Industrie, zur vollen Befriedigung des einheimischen Bedarfs ausreichen kann. Deshalb wird eine parlamentarische Erhöhung des Einfuhrzolls vermutlich den belgischen Abbau des vielumkämpften Lizenzsystems herbeiführen.

Minimax AG. in Berlin

10 v. D. Dividende — Eine Neugründung in Amerika — Bezugsrecht 2:1 zu 115 v. D.

Die Bilanzierung der Minimax AG. in Berlin hat gestern stattgefunden und beschlossen, der auf den 24. Okt. d. J. einzuberufenden O.V. vorzuschlagen, für das G.V. 1926/27 wieder eine Dividende von 10 v. D. auf die Stk. und von 5 v. D. auf die Nk. anzuschütten. Die Gesellschaft erzielt einsehr. des Gewinnvorrats aus dem Vorjahre in Höhe von 15 489 einen Rohgewinn von 2 075 460 (2 220 780) A. Dagegen erforderlichen Generalanleihen 1 619 657 (1 886 288) A. Nach Abschreibungen von 180 847 (162 998) A. ergibt sich ein Reingewinn von 272 154 A. Nach Ausschüttung der genannten Dividende und der sonstigen Abgaben an 2.500 Anteile bleibt ein Gewinnvorrat von 17 804 A. übrig. Das neue G.V. hat sich in allen wesentlichen Punkten der Gesellschaft gut angeklungen. Die Umläufe im laufenden Geschäftsjahre sind weichen gegen die gleichen Monate des Vorjahres eine Steigerung ohne Zunahme der Umsätze ein. Mit den vorliegenden Aufträgen ist die Fabrik noch für mehrere Monate gut beschäftigt. Falls keine unvorhergesehenen Rückschläge eintreten, ist daher auch für das laufende G.V. mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen.

Die durch den Ruf des Präsidenten Walter Bauer von der Vereinigte Manufacturing Co. in New York zu Beginn dieses Jahres eingeleiteten Verhandlungen haben zum Abschluß eines Arbeitsabkommens mit dieser Firma und zur gemeinsamen Gründung der Vereinigte Minimax Corp. in New York geführt, an der die Vereinigte Manufacturing Co. und die Minimax AG. je zur Hälfte beteiligt sind und die die gemeinsame Verwendung von Patenten zum Gegenstand hat. Auf Grund der durch O.V.-Beschluss vom 8. Novbr. 1926 erteilten Ermächtigung wird ein unter Führung von G. P. Friedmann u. Co. in Berlin bestehendes Konsortium der Kapitalerhöhung um 1 500 000 A auf 4 Mill. A durchzuführen und den bisherigen Aktionären ein Bezugsrecht dergestalt einräumen, daß auf je 200 A alte Stk. zum Kurs von 115 v. D. entfallen. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende des G.V. 1927/28 zur Hälfte teil.

• Ford baut auch einen neuen Lastkraftwagen. Die Ford Motor Company wird, wie aus Detroit gemeldet wird, gegen ihren neuen Verlebenslastwagen im Herbst auch einen neuen Lastkraftwagen herausbringen, der das bisher fabrizierte Modell T ersetzen soll. Der neue Lastkraftwagen unterscheidet sich von dem alten Modell u. a. auch dadurch, daß die Vorderachse verdoppelt worden ist. — Bei den Berliner Montagewerken der Ford Motor Co. rührt der Betrieb seit dem 31. August. Mit den Umkleearbeiten ist allerdings noch nicht begonnen worden. Doch werden die Pläne für den neuen Wagen noch im Laufe dieser Woche erarbeitet.

Das Kunst-Benzin der J. G. Farben

Das neue Verfahren bei der Ammoniak-Synthese — Gelände-Erwerb in Frankfurt

Der bei der Reichsbahn-Gesellschaft stellte Antrag der J. G. Farbenindustrie AG. hinsichtlich des neuen Verfahrens D (statt bisher C) zu fördern, ist bereits genehmigt worden. Die Verlautbarung erfolgte der Frachtermäßigungsantrag nicht wegen engerlicher billigerer Veredelungskosten des Auslandes, sondern aus dem Grund, weil eine Angleichung der inländischen Frachtkosten für synthetisches Benzin der J. G. Farbenindustrie an den Durchschnitt der Frachtkosten der Importeure erreicht werden soll. Das Ausland hat die Kosten des billigen Wasserweins und dazu nur die Frachtkosten der Frachtkosten der Importeure erreicht werden soll. Das Ausland hat die Kosten des billigen Wasserweins und dazu nur die Frachtkosten der Frachtkosten der Importeure erreicht werden soll.

Aus dem Antrag auf Frachtermäßigung geht hervor, daß die Programmmäßig am 1. April ausgenommene Produktion synthetischen Benzins allmählich ins Grobtechnische übertragen ist und daß man mit der Markteinführung beginnt. Die Produktion soll erst nach und nach gesteigert werden, da man die Rentabilität des Kunstbenzins abwarten will.

Bei den Feinverarbeiten fällt in der letzten Zeit ein stark gesteigertes Braunkohlendebit auf. Die Beschäftigung ist diese Verbräunungsleistung darauf zurückzuführen, daß für die Ammoniak-Synthese (Stickstoff und Wasserstoff) neuerdings das Wasserstoff-Verfahren der J. G. Farbenindustrie AG. sich in erhöhtem Maße die Braunkohle an Ruhe macht, während früher fast ausschließlich die Steinkohlensynthese des Wasserstoffes in Frage kam. Es erklärt sich aus dem Bemühen, die im Weisheit befindlichen Braunkohlengruben auszubauen, deren Tageleistung bekanntlich im Laufe des Jahres auf 24 000 Tonnen erhöht, also verdoppelt werden soll. Zur Zeit seien im Feinverarbeiten und in den Braunkohlengruben 16 000 Arbeiter und Knappen, dazu 11 000 Bauarbeiter zusammen also 27 000 Personen beschäftigt.

Wie weiterhin gemeldet wird, wird die Stadt Frankfurt a. M. das zwischen Untermainkai und Guttenstraße gelegene Grundstück der J. G. Farbenindustrie AG. von dieser vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung erworben. Es handelt sich um das von der Inlag erworbene 12 000 Quadratmeter große Grundstück im Wert von 1 570 000 A. Diesen Betrag mußte die Inlag damals zum Kauf aufwenden, und die Stadt Frankfurt wird das Grundstück mit dem halben Betrag abzurufen. Der Betrag wird mit 5 v. D. von der Stadt zu verzinsen sein und zur Hälfte nach fünf Jahren und zur anderen Hälfte nach 10 Jahren bezahlt werden. Auf der anderen Seite erwirbt die Inlag zu ihrem neuen Gelände am sogenannten Wehrberg (wie bereits früher berichtet) ein 2 000 Quadratmeter großes an den Kesselfeiner Feinverarbeiter angrenzendes Gelände für zusammen 85 000 A.

• Hebergezeichnete Kaufleute. Wie uns mitgeteilt wird, ist die in Stockholm von der Mittelbank Örebro Bank zu 90% v. D. angelegte Emission von 4 000 000 A. 6% Proz. Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekendarlehenbank, Mannheim, überzeichnet worden und hat somit einen vollen Erfolg erzielt.

• Errichtung neuer Kokeren im Ruhrgebiet. Die Ver. Stahlwerke errichten wie verlautet, gegenwärtig, in der Nähe der Kokeren-Altanlage, Kokeren mit 136 Oefen, wozu die Gesellschaft in der Lage ist, 700 000 Kubikmeter Gas zu erzeugen. Dergleichen wird am Rhein-Deerne-Kanal auf dem Gelände der Werke Nordhorn eine große Zentralkokeren für die Werke Graf Wolfke, Nordhorn und Hülsmeyer errichtet, die bei vollem Ausbau nicht weniger als 1 600 000 Kubikmeter Gas erzeugen kann. Durch fünf Kompressoren kann eine ähnliche Leistung von 25 000 Kubikmeter Gas erzielt werden. Hauptzweck dieser Großanlage soll für die gesamte Kokerenverlebung der Ruhrverlebung u. H. mit in Frage kommen. An beiden Anlagen wird mit Beschleunigung gearbeitet. Die Fertigstellung wird am 1. April 1928 in Aussicht gestellt.

Devisenmarkt

Die Devisenmarkt war etwas leiser, der Dollar notierte 4.2040 nach 4.2045, Pfund gegen London 82.25 nach 82.25, Madrid 28.75 nach 28.75, Der Ausschlag für Termindesisen gegen Reichsmark hat sich etwas vermindert.

13. 14.		13. 14.		13. 14.	
Rheinl.-Rheinl.	123.00/124.00	Wald.-Schw.	29.20/29.20	Wald.-Schw.	18.00/18.00
Rheinl.-Rheinl.	24.00/24.00	Wald.-Schw.	27.00/27.00	Wald.-Schw.	28.75/28.75
Wald.-Schw.	27.00/27.00	Wald.-Schw.	27.00/27.00	Wald.-Schw.	28.75/28.75
Wald.-Schw.	27.00/27.00	Wald.-Schw.	27.00/27.00	Wald.-Schw.	28.75/28.75
Wald.-Schw.	27.00/27.00	Wald.-Schw.	27.00/27.00	Wald.-Schw.	28.75/28.75

In N. W. fallen die folgenden Kurse feststellen:

London	79.60/80.60	Paris	11.40/11.40	Madrid	71.20/71.20
Berlin	16.40/16.40	Dortm.	111.10/111.10	Amsterdam	1.977/1.977
Frankfurt	81.00/81.00	Brüssel	111.50/111.50	London	1.380/1.380
Hamburg	72.00/72.00	Stettin	113.00/113.00	New-York	4.205/4.205
Köln	108.50/108.50	Wien	52.50/52.50		

• Frachtmarkt in Duisburg. Ruhrort vom 13. Sept. Das Geschäft an der heutigen Börse war gegen gestern unvorteilhaft. Frachten und Schiffspreise erlitten keine Veränderung.

Literatur

• Tatsachen und Zahlen aus der Kraftfahrzeug-Industrie 1927. Herausgegeben vom Reichsverband der Automobil-Industrie e. V., Berlin W 8. Mit diesem zum ersten Male vorgelegten Handbuch über den Reichsverband der Automobil-Industrie der Öffentlichkeit eine Zusammenfassung der statistischen Erhebungen, die bisher hinsichtlich der Kraftfahrzeug- und Zubehör-Industrien, sowie des Kraftfahrzeugverkehrs gemacht worden sind. Das Buchlein will der Praxis dienen. Es richtet sich an alle an der Kraftfahrzeugindustrie interessierten Kreise und vermittelt mit Tabellen und Aufstellungen jene Erhebungen und Untersuchungen, die der Reichsverband der Automobil-Industrie vorgenommen hat. Gerade dadurch, daß nun mit diesem kleinen Handbuch eine außerordentlich gute Uebersicht gegeben worden ist, wird dem Interessierten die in vielen Fällen außerordentlich zeitraubende Arbeit des Nachforschens und Zusammentragens erspart.

5/25 PS. - NSU

ist der richtige Wagen für Sie!

5/25-PS-NSU-Phaeton M. 4950,-
 5/25-PS-NSU-Innensteuer-Limousine M. 5850,-
 5/25-PS-NSU-Roadster M. 5250,-
 Auf Wunsch: Anzeigung M. 1200,-, Rest in bequemem Monatsraten.

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.
 Verkaufszentrale: Berlin NW 7, Unter den Linden 69/70



Verkaufsstellen in allen Teilen Deutschlands werden nachgewiesen. Vertretung für Mannheim: Friedrich Fels, R 6, 4.

National-Theater Mannheim.
Mittwoch, den 14. Septbr. 1927
Vorstellung Nr. 11. Miets C Nr. 2
Pygmalion
Komödie in fünf Akten von Bernard Shaw
In Szene gesetzt von Erich Dürr
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
Personen:
Frau Higgins Helene Leydenius
Prof. Henry Higgins, ihr Sohn Willy Bürgel
Alfred Doolittle Ernst Langheins
Elsa, seine Tochter Ernestina Costa
Frau Eynsford Hill Helene Blankenfeld
Clara, Freddy, ihre Kinder Lotte Schwarzkopf
Oberst Pickering Johannes Heins
Frau Pearce Julie Sandten
Ein Dummie Fritz Linn
Ein Sarkastischer Zuschauer Karl Haubenreißer

„APOLLO“
Nur noch heute und morgen!
Der stürmische Erfolg
Die Tugendprinzessin
Jazz-Operette in 3 Akten von Zorlig.
Lea Seidl als Gast
Irene Ambrus Herm. Blas
Norbert Fels
Vorverkauf: Theaterkasse, Heckel, Musikhaus; Ludwigshafen: Reisebüro.
5315.

Ferien-Reisen
8 Tage in Paris Mk. 70.- u. Mk. 125.-
8 Tage in London Mk. 125.- u. Mk. 210.-
10 Tage in Nizza Mk. 68.-
Billige Erholungs- und Vergnügungsreisen zur See
Palästina- u. Ägyptenreisen
5426 von RM. 260.- an.
Anmeldung und Prospekte bei:
Reisebüro Fournier
Ludwigshafen a. Rh.
Maxstraße 21 Tel. 62356, 60283

Mannh. Hausfrauenbund
Wiederbeginn der
Kochkurse
Anmeldungen bis Samstag,
17. September vormittags
12 Uhr in der Geschäftsstelle
P. 6, 20, III. 9086
von 10-12 und 3-5 Uhr.

Baumeister!
Baulehm abzugeben.
Kabelbahn wird teilweise übernommen, zu
erhöhen 1945/1946/1947/1948/1949/1950/1951

Frische Sendung
süße französische
Tafel-Gold-Trauben
Pfund 32 Pfg.
Konkurrenzlos billig.
Lebensmittel-Centrale
Jakob Kreß
L. G. 5 neben dem Bezirksamt Tel. 29 008

Reifen-Röblein
Elastic-Vollgummi Seit 1907
Haupt-Depot:
Dunlop - Firestone - Flak -
Autogummi • Autozubehör
Vulkanisation
Pirelli und sonstige Weltmarken - Conil - Michelinlager
Neuprofilierung nach dem neuesten Verfahren
Mannheim
Fernspr. 22085 C L 13

P. Deuß, P 1, 7
empfehle *9899
Silberlachs i. Ausschn. 30 Pfg.
Kabliau, Schellfisch, Rotbarsch.
Täglich frische Räucherwaren
sowie alle Fischmarinaden in kleinen u. groß. Dosen.

Elektr. Anlagen
Carl Fr. Gordt
R 3, 2 Telephone 26210

ALHAMBRA
Nur noch heute u. morgen!
Das große Doppelprogramm
1. Rivalen des Ozeans
Ein wirklich schöner u. spannender Sensationsfilm in 7 Akten.
In den Hauptrollen:
William Boyd u. Elinor Fair
Die beiden aus „Wolfschiffen“ bekannten Hauptdarsteller.
2. Die Könige des Humors
Pat und Patachon
in einem glänzenden 6 Akter-Lustspiel voll sprudelnden Humors lustiger Situationen und toller Einfälle.
Anfang 3 Uhr

Stammhaus Eichbaum, P 5, 9.
Heute
Großes Schlachtfest.
Original Wiener Küche. *9386
Mittagsessen nach Wahl von 80 Pfg. an.
Es ladet fröhlich ein Franz Glenger.

Apollo
ab Freitag, 16. September
täglich 8 Uhr
Max Adalbert
Berlins populärster Komiker in
„Müllers“
Lustspiel in 3 Akten von Friedemann-Frederich
Max Landa
dazu
und die übrige Berliner Original-Besetzung
Vorverkauf eröffnet
Theaterkasse, Heckel, Musikhaus;
Ludwigshafen: Reisebüro 5315

11., 15. u. 18. Septbr. **Mannheimer** 11., 15. u. 18. Septbr.
Herbst-Pferderennen
Genüßliches Programm für Flach- u. Hindernisrennen, Jockey- u. Harrossellen, 10-2. Ausländer.
Donnerstag 15. Sept. nachm. 2 1/2 Uhr 7 Rennen u. a.
Preis v. d. Pfalz Jagdrannen 4000 m
Donau-Ausgleich Flachrennen 2400 m
Eintrittspreise: Haupttribünen (Sattelplatz, Führung) Herrenkarte 7 Mk., Damenkarte 5 Mk., Kinder bis 14 Jahre 5 Mk. Zuschlag Logenplatz 6 Mk., Zuschlag reserv. Platz 5 Mk., Zweiter Platz (Stehtplätze, Führung) 4 Mk., Dritter Platz (Tribüne u. Terrassen) 2,50 Mk., Vierter Platz (Hügel) 1 Mk., Kinderkarten: Zweiter bis vierter Platz halbe Preise. Tagesprogramm 30 Pf. Wagenplatz (nur ab 3 Uhr frei), Privatfahrzeuge 4 Mk., Motorräder 50 Pf., Fahrräder 30 Pf., Kartenverkauf: Rathausbogen 55/56 und vor der Rennbahn, Mitbringen von Hunden polizeilich verboten! Der Neckardamm bleibt am Donnerstag eintrittsfrei!

Teppich
Reinigung - Reparaturen
Tadellose fachm. Ausführung - Referenzen erster Kreise
Eduard Schramm
Werkstätte für orientalische Knüpfkunst 9068
Mannheim
Qu. 4. 3. Tel. 30 478

Miet Gesuche

- Tüchtige kautionsfähige Wirtsleute suchen Wein- oder Bierrestaurant zu mieten**
Uebernahme sofort oder später, 3- oder 4-Zimmerwohnung kann getauscht werden. Angeb. unter Z A 6 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9318
Wir suchen eine
4 Zimmer-Wohnung
Umsatz- und sonstige Kosten werden vergütet. Dringlichkeit-Karte vorhanden. Angebote unter S D 129 an die Geschäftsstelle. *9602
3-4 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, Obstadt oder Lindenhof, od. 3 leere Zimmer mit Badgelegenheit zu mieten gesucht. Angebote unter W Q 174 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *94194
VILLA zu mieten gesucht.
Angeb. unter Z U 25 an die Geschäftsstelle. *9833
1 Zimmer und Küche
ob. leer, Zimm., möbl. feiner u. ruhiger, von bezaub. Dame gesucht. Angebote unter Y J 89 an die Geschäftsstelle. *9282
Leeres Zimmer
möglicht im Centrum der Stadt geleg., sofort zu miet. gesucht. Best. Angeb. bitte zu richten unter Y P 88 an die Geschäftsstelle. *94205
Jg. Stud. Ober. sucht 1 Zimm. (ob. Rest.) u. Küche a. ar. leer. Zimm. (2. partei vorh.) Ang. u. A E 35 a. d. Geschäftsstelle. *9371
2-3 Zimmerwohnung
mit Küche (Wahl) u. Bad. in d. Stadt, sobald als möglich zu mieten gesucht. Dringl.-Kart. u. d. Umzugsverabreichung förm. gef. werd. Dr. Karte vorh. Ang. und Z D 9 an die Geschäftsstelle. *94250
Jg. Oberar. (Kfah.) sucht *94218
2-3 Zimmerwohnung
m. Küche u. Bad. Baukostenmäßig f. geacht. werden. Angeb. unter X P 145 a. d. Geschäftsstelle. *94218
Zimmer
beizbar, fehr., von bezaub. Herrn in M. N. od. O für dauernd per 1. Oktbr. gesucht. Angebote unter A J 89 an die Geschäftsstelle. *9288
Leeres od. einf. möbl. Zimmer
zu miet. gesucht. Best. Angeb. mit Preisang. unter A H 28 an die Geschäftsstelle. *9288
Wohngeselle
sucht bef. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu mieten. Angebote unter V U 25 an die Geschäftsstelle. *94180
Möbl. Zimmer
v. G. v. f. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter Y H 88 an die Geschäftsstelle. *94208
Jünger Mann sucht möbl. Zimmer mögl. mit Pension zu mieten. Angebote unter X E 185 an die Geschäftsstelle. *9215

Täglich mit steigender Besucherzahl
Reich sind, die in Liebe sterben
Der Mann mit den 100 PS.
Ein Film von der Unsterblichkeit der Liebe in acht Akten
Dieser Film zeigt:
Szenen von höchster dramatischer Spannung
Bilder von zartester Stimmung
Landschaften v. unerhörter Schönheit
Dazu:
Die Liebe der Fürstin Dimitri
Ein spannende Seegeschichte in 7 Akten
Anfang 4.00, 5.20, 6.50, 8.20 Uhr.
Palast-Theater

Tanzschule Hans Guth
L. 10. 10 Telephone 24765
Ein neuer Kurs für mod. Tänze
beginnt Freitag, 16. September, 8 1/2 Uhr
Anmeldungen erbeten. *94106

Geld-Verkehr
Hypotheken
durch Em. 38
Abg. Finanz- und Handelslog. n. d. H. (R. D. M.)
Mannheim O 2, 7a

I. u. II. Hypothekenskapital
verg. von 6 1/2%, und 8%, an b. h. Ausz.
kurz und langfristig *94659
Alfred Dähn, Hypoth. Agt.
MANNHEIM, Langerstr. 61

3000 Mark gesucht
gegen vielfache Sicherheit. Best. Angeb. unter Y A 159 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *9899

Hypothekengeld
auch 2. u. 3. Handhabe.
Sehr günstig u. ohne Auszahlung in manig. Zog. Verkauf v. Rest- u. Kaufver.-Objekten.
Kredite
gemäß B. Schmidt, A. G. S. Weich.-Zeit: 9-11 und 3-4 Uhr.
2000.- RM.
geg. Quittungseintrag und guten Zins von Selbstgeb. auf 1 Jahr fest, gesucht. Best. Angebote an Postfach 72, Mannheim. *9297

Unterricht
„Fis und Be“
Gediegene Anleitung im Violinspiel, vorzugsweise an Anfänger; langjährige Unterrichtspraxis. *98900
Best. Anfragen schriftlich erbet. an Schulh. Kugartenstr. 9a.

Heirat
Für ein. gut. Freund such. wir eine passende Lebensgefährtin. Derselbe ist Kaufmann in hochb. Stellung, Norddeutscher, evgl., große Erbschaft, evgl., große Einnahme, 44 J. alt, Damen im Alter von 24-30 J., mit tadelloser Vergangenheit, und angeneh. Reserven, mit Ausdauer, werden um vertrauensv. Zuschrift. gebeten, womögl. mit Bild und X L 144 an die Geschäftsstelle. *9256

Heirat.
Grüßlich. Zuschriften m. Bild und X Q 149 an die Geschäftsstelle.
Wer wünscht mit intell. Frau, 30, in Gedankenwelt, zu freier Arbeit, evgl. Gelehr. Zuschrift. unter X M 67 an die Geschäftsstelle. *9211

Klavier-Unterricht
erteilt
Kath. Heimig-Lang
konst. geb. Klavierlehrerin
Mannheim Q 4. 1
2 jüng. Damen mögl. an Frau. Sirel teilnehmen. Angebote unter Y N 171 an die Geschäftsstelle. *94106

English
Lessons and Conversation by a gentleman
Writ. H N 82 an die Geschäftsstelle. *9807

Heirat
evgl. auch Hindernis, bei ausdauerl. Geduld vorhanden. Zuschriften u. Z W 27 an die Geschäftsstelle. *9608



Schaut her!

Wir führen

zu billigsten Preisen in grosser Auswahl die besten Qualitäten u. die modernsten, elegantesten Fassons.

Dieser
Herbst-Mantel

hervorragend ausgestattet m. reichem Pelzbesatz, ganz auf Damassé gefüttert in gut. Woll-Ottomane, in den modern. Farben

kostet nur **59.-**

Flotter Übergangs-Mantel

aus reinwollenen, karierten Stoffen englischer Art, mit Lederbesatz

19.75

Fescher Übergangs-Mantel

aus reinwollenen, groß karierten Stoffen in sehr schönen Farben

29.75

Aparter Übergangs-Mantel

doppelseitig zu tragen allerletzte Neuheit, a. Stoffen mit kariertem Absteife

39.00

Sehr eleg. Übergangs-Mantel

aus den neuen Modestoffen mit langem Kragen aus Zerval-Katze, Satin auf Seide gefüttert

59.00

MODEHAUS
Heidelbergersstr.

SACHS

MANNHEIM
P 6, 20

Kluge Damen

kaufen jetzt schon ihre **PELZE** aller Art vorteilhaft im Spezial-Geschäft
Zahlungsverleichterung

Deutscher Handel F. 4 3 10/93

10-30 %
Preis-Nachlaß erhalten Sie, wegen Umbau, im Spezialhaus für **Korbmöbel - Korbwaren** Mannheim, Qu 2. 9.

In meinen **Fröhelschen - Privat - Kindergarten** D 7, 12

können noch einige Kinder im Alter von 3-8 Jahren aufgenommen werden. Anmeldungen erbeten von 9-12 Uhr D 7, 12, und von 2-5 O 5, 14, L. Telefon 21 258.

FÜR DEINEN SCHUH NUR

Effax
SCHUHCREME MADE IN GERMANY
BLAUFLAGGE EXTRA!

HERB. CHEM. F. A. K. EFFAX BERLIN

Ist das eine Wohltat wenn man **Dr. Lahmann-Wäsche** trägt!

Die seit vielen Jahren bewährte **Macco-Unter-Wäsche** für Herren
Die Qualitäten für den Herbst und Winter sind eingetroffen.
Verkauf zu Original-Katalog-Preisen in der konzessionierten Niederlage.

J. Mothwurf Nachf.
B 1, 6 Ludwig Schoener B 1, 6
Telephon 21972
z. Zt. Spezial-Dr. Lahmann Schaufenster - Dekoration

Wiederbeginn Montag, den 19. September 1927.
Schule für Körperbildung, Gymnastik, Rhythmik, Tanz Irmgard Mayer
Unterricht für Erwachsene und Kinder (vom 4. Jahre ab)
Unterrichts-Räume N 7, 8
Königsinger-Hof parterre, Schlaraffensaal. 9064
Auskuh und Anmeldung jederzeit Tattersallstr. 43. Tel. 36908.

Hausrat
Gemein. Möbelformungsg. i. d. Ober- u. Unterbau Mannheim, P 7, 8
Neue Möbel
Jeder Art wie Küchen, Schlafzimmer, Spis- und Esszimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten, Bettfed., Kinderwagen, etc.
Teilzahlung auf gemeinsamer Grundlage bis zu 2 Jahren.

Nähmaschinen
repar. u. vert. Anstalt. L. 7. 8. Teleph. 32 492.

Sil
zum Bleichen ohne Gleichen!

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel!

Daut's Strickanzüge sind sehr haltbar!

Für Schule Haus und Straße
altbewährte Qualitäten

Sweater mit Umlegekragen, zum knöpfen, Kragen plattiert, für			
3-4	5-6	7-8	9-10 Jahre
8.60	9.95	4.85	4.70

Einknöpferanzug Kragen plattiert, mit buntem Kragen und Manschetten	
5-6 Jahre	
7.65	

Bleyle Sweater reine Wolle, mit buntem Umlegekragen, zum knöpfen, in schönen Farben		Bleyle Sweateranzug mit schön gemustertem Umlegekragen zum knöpfen	
3-4	5-6	7-8	9-10 Jahre
8.-	8.70	9.50	10.30
6-7	8-9	10-11 Jahre	
17.70	19.40	19.10	

Bleyle Schulanzug extra schwere Strapazierqualität, reine Kammerwolle marinablau und grau, Jaquetform, hochgechl., dreifach			
8-9	10-11	12-13	14-15 Jahre
29.-	30.50	32.-	34.50

Mannheim **Daut** Breitestr. F 1, 4
neben dem alten Rathaus